General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 83 — 57. Jahrgang | Donnerstag 8. April 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

An der Ostfront im allgemeinen Ruhe

Neue Stellungen an der tunesischen Südfront planmäßig bezogen

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, den 8. April 1943. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront herrschte im allgemeinen Ruhe. Einzelne feindliche Angriffe am Kuban-Brückenkopf und am mittleren Donez wurden abgewiesen.

An der tunesischen Front leisten deutsche und italienische Truppen dem mit großer Ueberlegenheit angreifenden Feind zäh Widerstand. Durchgebrochene feindliche Panzerkräfte wurden in erbitterten Kämpfen zum Stehen gebracht und Umfassungsversuche vereitelt. Neue Stellungen wurden planmäßig bezogen. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt scheiterten mehrere feindliche Vorstöße verlustreich für den Gegner.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage kriegswichtige Ziele auf der Insel Wight und an der englischen Südostküste an.

Harter Verteidigungskampf in Tunesien

Rom, 8. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag lautet:

In Tunesien stellen sich die Streitkräfte der Achse in hartem Verteidigungskampf dem starken Ansturm des Feindes, der sich auch auf den nördlichen Sektor der Front ausgedehnt hat, zäh entgegen. Die Schlacht geht weiter. Italienische und deutsche Jäger schossen im Luftkampf acht Flugzeuge ab.

Gestern nachmittag warfen feindliche viermotorige Flugzeuge Spreng- und Brandbomben auf Palermo, wo an einigen Gebäuden in den Außenbezirken unbedeutende Schäden angerichtet wurden. Zwei Flugzeuge wurden, eines von unseren Jägern und das andere von der Bodenabwehr, abgeschossen und stürzten in der Nähe von Cap Galbo und Mongerrbino ins Meer.

Istanbul, 7. April. Die im Attentats-Prozeß in Ankara verurteilten Sowjetangehörigen Pawko und Kornilow hatten, obgleich die Strafprozeß-Ordnung keine Möglichkeit dafür vorsah, gegen das über sie verhängte und schon rechtskräftig gewordene Urteil Einspruch erhoben. Das Kassationsgericht von Ankara wies aber diesen Einspruch, ohne auf den sachlichen Inhalt einzugehen, aus formalen Gründen ab.

„Der Sowjet-Union zuliebe"

Die „Times" über die Kriegslage Englands

In einem Leitartikel vom 6. April hält die Londoner „Times" eine militärische „Umschau und Ausschau", aus der wir den Vergleich zwischen 1918 und 1943 bereits veröffentlichten. Es hieß da, daß England und Amerika im April 1918 dem Endsieg viel näher gewesen seien als im April 1943. Vor allem habe man damals „die dunkelsten Tage" des U-Boot-Krieges hinter sich gehabt, während man heute noch weit davon entfernt sei, die U-Boot-Gefahr gebannt zu haben. Ganz Frankreich sei fest in deutscher Hand und England und Amerika könnten sich nur „mit taktischen Operationen schwierigster Art" eine neue Front in Westeuropa zu schaffen versuchen.

Den Hauptaugenmerk lenkt die „Times" auf die Ostfront als den entscheidenden Faktor im Kriege. Ferner versuchten England und Amerika, die Achse aus Tunis zu verdrängen. Dies sei wichtig, denn sonst könne man keine neuen militärischen Operationen ins Auge fassen. Die Front in Afrika verschlinge viel Kriegsmaterial und Menschen, die dringend für andere militärische Unternehmungen benötigt würden. Die „Times" rühmt die gemischte Offensiv- und Defensiv-Taktik, mit der sich die Achse bisher in Tunesien gehalten habe. Die Kämpfe dort seien hart und langwierig gewesen.

Dann wendet sich die „Times" dem U-Boot-Krieg zu. Deutschland habe in bewußter Absicht alle Kräfte auf diese Waffe konzentriert, die im Kampf gegen eine Insel, die von ihrem großen Empire abhänge, tödlich wirken könne. Denn die Verbindungslinien, die für England lebenswichtig seien, würden nun von den Deutschen mit Schwärmen von Unterseebooten gefährdet.

Man fragt sich nun — und auch die „Times" streift diesen Gedanken —, warum England nun seine Kriegführung nicht umstellt und sich mit aller Gewalt auf die U-Boot-Bekämpfung wirft, um so den Krieg einer Entscheidung in seinem Sinne entgegenzuführen. Die Gründe dafür sind zweifacher Art: England ist einmal gebunden, weil es sich vor zwei Jahren auf die Herstellung einer riesigen Luftwaffe warf, was von heute auf morgen nicht umgeändert werden kann. Zum andernmal sucht England mit seinen Terror-Angriffen auch die Sowjet-Union zu beeindrucken. Die „Times" sieht ein, daß England durch diese Methode der Kriegführung nichts Endgültiges erreicht. Die englische Ohnmacht der deutschen U-Boot-Kriegführung gegenüber, von der man für den Sommer noch eine außerordentliche Steigerung erwartet, wird von der „Times" offen zugegeben. Es heißt wörtlich in dem Artikel, daß „die der Sowjet-Union zuliebe betriebene Luftoffensive (!) gegen Westdeutschland und Westeuropa auf Kosten des Geleitschutzes zur See" gehe. Damit würden, so fährt die „Times" fort, von England immer wieder große Entbehrungen und Anstrengungen verlangt. Besonders groß seien die Anforderungen an die Produktion; der Mangel an Material habe die Notlage herbeigeführt, in der sich England gegenwärtig befinde.

Schließlich wirft die „Times" noch einen Blick auf die Kriegslage in Ostasien. Auch hier lägen die Dinge im April 1943 wesentlich schlechter als im April 1918. Die australischen und indischen Kriegsanstrengungen ebenso wie diejenigen der USA im Pazifik dienten fast ausschließlich defensiven Zwecken. Dabei erinnert die „Times" daran, daß gerade aus diesem Teil der Erde vor 25 Jahren alles zur Erringung des Sieges herausgeholt worden sei, was man in Europa an Rohstoffen gebraucht habe. Heute seien die reichsten Rohstoffgebiete in den Händen der Japaner und auch die Material- und Lebensmitteltransporte aus Ostasien gelangten nur teilweise unter starker Bewachung nach Europa. Was China angehe, so sei es so gut wie lahmgelegt. Sein Schicksal hänge von der Wiedereroberung Burmas ab. Aber die „Regenperiode" (tatsächlich sind es natürlich noch andere Gründe) habe die Aussichten auf Wiedereroberung dieses Landes erneut in weite Ferne gerückt. Solange England und Amerika Burma nicht besäßen, könne man China nicht zu Hilfe kommen, gibt die „Times" zu und desavouiert damit Roosevelts Lügenmärchen, daß die Lufttransporte nach Tschungking die Transporte der Burma-Straße übertrüfen.

Der Zweck des Artikels ist, wie die „Times" abschließend bemerkt, den Engländern klarzumachen, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten nicht mehr zur Erringung des Sieges tun könnten, als im Augenblick geschehe. Ein etwas schwacher Trost!

F. V.

Panzer-Duelle an der Ostfront

Die technische und artilleristische Ueberlegenheit der deutschen Waffen

Berlin, 8. April. Von den 6410 Sowjetpanzern, die unsere Truppen in den ersten drei Monaten dieses Jahres vernichteten, erbeuteten oder außer Gefecht setzten, fiel ein beträchtlicher Teil unseren Panzern zum Opfer. Besonders im Gegenangriff auf Charkow und bei den Abwehrkämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront kam es häufig zu heftigen, für den Feind verlustreichen Panzerduellen. Beispiele dafür bringen die Meldungen einer an der Nordfront eingesetzten schweren Panzerkompanie.

Südlich Leningrad griffen die Bolschewisten kürzlich den Abschnitt eines deutschen Bataillons mit etwa einem Schützen-Regiment und 12 mittelschweren Panzern an. Zwei unserer schweren Panzer halfen den Grenadieren bei der Verteidigung ihrer Stellungen. Sie ließen die bolschewistischen Panzerkampfwagen auf kürzeste Entfernung herankommen, schossen fünf von ihnen ab und trieben durch ihr gutliegendes Feuer die übrigen zurück.

Am 2. August stellte sich der Feind im Morgengrauen sogar mit 24 Panzern bereit. Aber schon 12 Minuten nach dem ersten Alarm waren drei unserer Panzer im Gegenangriff. Dichter Nebel lag über dem sumpfigen Gelände und raubte den Besatzungen jede Sicht. Trotzdem wurde die gut getarnte Bereitstellung erkannt und die feindliche Panzerspitze zum Kampf gestellt. Nach kurzem Schußwechsel waren schon zwei der sowjetischen „T 34" vernichtet. Die übrigen zogen sich vor den vordringenden deutschen Panzern zurück und verschwanden im Nebel.

Noch wirkungsvoller war an anderer Stelle der Stoß zweier deutscher Panzer gegen 14 angriffsbereite Sowjetpanzer. Schon im Anrollen eröffneten sie das Feuer. Der eine schoß kurz hintereinander fünf Sowjetpanzer ab. Dem anderen jedoch zerschlug ein Volltreffer das Geschützrohr. Dennoch entschloß sich der Kommandant des Panzers, den Angriff fortzusetzen. Durch geschicktes Fahren gelang es ihm trotz heftigem Beschuß, drei leichte feindliche Panzer, vier Panzerabwehrkanonen und drei Infanterie-Geschütze zu rammen und zu zerstören. Das seines Panzerschutzes beraubte sowjetische Schützen-Bataillon verließ, vor den unbeirrt weiterrollenden Panzern flüchtend, seine Stellungen und ließ große Mengen an Waffen und Gerät im Stich.

Bei einem anderen, gegen eingebrochene Bolschewisten geführten Kampf schossen zwei unserer schweren Panzer kurz hintereinander allein acht Sowjetpanzer vom Typ „T 34" ab. Schon im ersten Angriffsabschnitt entdeckten sie drei im Kuschelgelände gut getarnt in Stellung gebrachte „T 34". Alle drei wurden im Vorbeifahren durch Volltreffer erledigt. Kurz darauf erhielt aber der eine deutsche Panzer selbst einen schweren Treffer, so daß er zunächst bewegungsunfähig war. Der zweite Panzer rollte weiter und stieß auf fünf „T 34", die ihn, fortgesetzt feuernd, umzingeln wollten. Nur ein einziges Mal brauchte der Turm herumgeschwenkt zu werden, um nacheinander die Sowjetpanzer ins Visier zu bekommen und sie mit wenigen Schüssen zu vernichten. Damit waren alle acht, in unserer Hauptkampflinie eingebrochenen feindlichen Panzerkampfwagen abgeschossen, und der Panzer kehrte zu seinem Stützpunkt zurück. Nach dem Einbruch der Dunkelheit gelang es der zweiten Besatzung, ihren Panzer wieder flott zu machen und ebenfalls wieder die Ausgangsstellung zu erreichen.

Nicht weniger bemerkenswert war einige Tage später das Gefecht zweier schwerer deutscher Panzer zur Sicherung einer Verbindungsstraße. Schon beim Anmarsch zertrümmerte einer von ihnen mit drei Schüssen zwei im Sumpf festgefahrene „T 34". Als sie ihre Stellung an der Straße bezogen hatten, erschienen plötzlich acht mittlere Sowjetpanzer. Sofort eröffneten unsere Panzerkanoniere den Kampf. Noch bevor die Bolschewisten dazu kamen, das Feuer zu erwidern, hatten die deutschen Panzer schon fünf ihrer Gegner zerschossen. Die übrigen drei Sowjetpanzer wagten es nicht mehr, das Gefecht fortzusetzen, und brachten sich schleunigst in Sicherheit.

Schon bei diesen aus der Fülle erfolgreicher Panzerkämpfe herausgegriffenen Einzelgefechte vernichteten die Panzer dieser einen schweren Panzerkompanie 30 Sowjetpanzer, sieben Geschütze und zahlreiche Bunker. Sie bewiesen damit von neuem die technische und artilleristische Ueberlegenheit unserer Waffen.



Immer mehr Zerstörer verstärken unsere Kriegsmarine

Den Bedürfnissen des Seekrieges entsprechend, reiht die deutsche Kriegsmarine immer mehr Zerstörer in die Front ein. Der Kommandant eines soeben neu in Dienst gestellten deutschen Zerstörers spricht zu der an Deck angetretenen Besatzung. PK.-Kriegsberichter Schubert (Sch.)

Der Kampf in Norwegen

Von Major a. D. von Keiser

Als am 9. April 1940 abends der deutsche Wehrmachtbericht meldete: „Am Ende des heutigen Tages befinden sich alle militärisch wichtigen Stützpunkte Norwegens fest in deutscher Hand", hielt die Welt den Atem an. Nirgends in der Seekriegsgeschichte aller Zeiten findet sich eine Landungsunternehmung, die sich an Kühnheit und Schlagkraft mit der blitzschnellen Besetzung aller größeren norwegischen Häfen vergleichen könnte. Geradezu verblüffend wirkt auch noch für den rückschauenden Betrachter die kühn zupackende Schnelligkeit, mit der die deutsche Kriegführung um knapp zehn Stunden den Westmächten zuvor kam, die ihren eigenen Landungsplan schon seit Monaten aufs sorgfältigste vorbereitet hatten.

England und Frankreich wollten mit der geplanten Besetzung Skandinaviens das in der Front unangreifbare Deutschland von Norden her umfassen und es von jeder Verbindung mit Schweden und Norwegen abschneiden, ihm vor allem den Bezug der schwedischen Erze unmöglich machen. Am 8. April setzte England der Kette seiner Neutralitätsverletzungen gegen die nordischen Staaten mit der öffentlich verkündeten Minenlegung vor der norwegischen Küste die Krone auf. Da die deutsche Regierung, wie sie in ihren Memoranden an die Nordstaaten vom 9. April ausdrücklich betonte, schon einige Tage vorher „in den Besitz von einwandfreien Unterlagen dafür gelangt war, daß England und Frankreich beabsichtigten, bereits in den allernächsten Tagen überraschend bestimmte Gebiete der nordischen Staaten zu besetzen", und da Norwegen weder gewillt noch imstande war, einer Landung der Alliierten Widerstand entgegenzusetzen, schritt Deutschlands Führer unverzüglich zur Gegenaktion. Diese mußte außer Norwegen auch Dänemark mit einbeziehen, weil nur so der Nachschub für die in Norwegen operierenden Truppen über den schmalen Meeresarm des Skagerrak hinweg sichergestellt werden konnte.

Während die deutsche Wehrmacht die Besetzung Dänemarks widerstandslos durchführen konnte, mußte die Landung in den norwegischen Häfen teilweise gegen den heftigen Widerstand der Norweger, unter gleichzeitiger Flankenbedrohung durch die weit überlegene britische Flotte durchgeführt werden. Dabei ging bei der Erzwingung der Einfahrt in den Oslo-Sund der Kreuzer „Blücher", beim Vorgehen gegen Kristiansand der Kreuzer „Karlsruhe" verloren. Trotz den schmalen Fjorden, die mit wenigen Geschützen zu sperren sind, gelang die Durchfahrt und die Landung der deutschen Truppen bei teilweiser starker artilleristischer Ueberlegenheit des Feindes an allen Landungsplätzen: bei Narwik, wo in den folgenden Tagen eine unserer Zerstörerflottillen unter Kapitän zur See Bonte heldenhaft unterging, ferner bei Drontheim, Bergen, Stavanger, Egersund, Kristiansand, Arendal und Oslo. In den späten Nachmittagstunden wurde eine starke britische Schlacht- und Transportflotte, die in Richtung Bergen fuhr, offenbar um die beabsichtigte Landung jetzt noch mit Gewalt durchzuführen, auf hoher See von deutschen Kampf- und Sturzkampfverbänden angegriffen und unter schwersten Verlusten zur Umkehr gezwungen. Der vollständigen Ueberraschung des Feindes, dem todesmutigen Einsatz unserer Kriegsmarine sowie der erstmalig bewiesenen Kampfüberlegenheit unserer Luftwaffe einer starken britischen Schlachtflotte gegenüber war der großartige Erfolg des Landungsunternehmens zu danken.

Nach der geglückten Landung der Truppen galt die Hauptsorge des Oberkommandierenden, Generals von Falkenhorst, der vollständigen Sicherung der Landeplätze und ihres Hinterlandes, eine Aufgabe, die durch die schnelle Inbesitznahme der zahlreichen norwegischen Küstenbatterien erleichtert wurde. Am 21. April, dem gleichen Tag, an dem die ersten britischen Truppenlandungen bei Ramsos und Andalsnes nördlich und südlich von Drontheim stattfanden, begannen die entscheidenden deutschen Land-Operationen, die ihre strategische Basis im Raum von Oslo hatten, mit dem Ziel, so schnell wie möglich gesicherte Landverbindungen zwischen Oslo einerseits und Bergen und Drontheim, den beiden größten Provinz- und wichtigsten Handelsstädten an der Westküste Norwegens andererseits, zu schaffen.

Der Vormarsch von Hamar nördlich Oslo auf Drontheim, das von den gelandeten britischen Truppen von Norden und Süden her in die Zange genommen werden sollte, vollzog sich trotz den ungeheuren Schwierigkeiten des Geländes und der Witterung und trotz der Sprengung von rund 700 Brücken durch den Feind, die sämtlich wiederhergestellt werden mußten, auf den beiden zur Verfügung stehenden Gebirgsstraßen — im Oestertal und Gudbrandstal — mit erstaunlicher Schnelligkeit. Bereits am 22. April wurden 45 Kilometer nördlich Hamar bei Lillehammer im Gudbrandstal von Andalsnes vorgeworfene britische Truppen vollständig überrascht, zersprengt und zur Flucht in Richtung Dombaas gezwungen. In unaufhaltsamem Angriff wurde der Feind in den Gebirgstälern von Enge zu Enge geworfen, und schon am 30. April wurde im Gudbrandstal der wichtige Eisenbahn- und Straßenknotenpunkt Dombaas erreicht, während einen Tag später weiter nördlich bei Stören, südlich Drontheim, die im Oestertal vorgegangene Kampfgruppe den von Drontheim nach Süden vorgegangenen deutschen

Truppen die Hand reichte. Damit war den Briten die Basis zu weiteren Operationen südlich Drontheim entzogen; sie mußten den Gedanken der Umfassung dieses entscheidenden Stützpunktes aufgeben, ganz Mittelnorwegen räumen und sich bei Andalsnes und Namsos auf ihre Schiffe flüchten, wobei sie bei Namsos durch die wuchtigen Schläge der deutschen Luftwaffe stärkste Verluste erlitten.

Gleichzeitig mit den Operationen zwischen Oslo und Drontheim drangen im Hallingtal deutsche Truppen aus der Gegend nordwestlich Oslo, wo bereits am 14. April Hönefos an der Bahn Oslo — Bergen genommen war, nach Westen und von Bergen aus nach Osten vor. Dabei zeigte sich besonders starker norwegischer Widerstand in der Gegend von Voß nordöstlich Bergen, wo starke norwegische Abteilungen sich hartnäckig verteidigten. In erbitterten, tagelangen Kämpfen mit den im Gebirge verschanzten norwegischen Abteilungen wurde gegen Voß vorgedrungen und dieses am 27. April genommen. Nunmehr schritten die Truppenbewegungen von Westen und Osten schnell vorwärts, und schon am 2. Mai, also einen Tag nach der Vereinigung der deutschen Truppen südlich Drontheim, reichten sich die beiden deutschen Kampfgruppen auch an der Bahn Oslo — Bergen die Hand.

Mit dem sicheren Besitz der großen Verbindungsstraßen in Süd- und Mittelnorwegen war das operative Ziel der Besetzung des Landes im wesentlichen erreicht, alle weiteren Kämpfe in den vielen kleinen Seitentälern hatten nur noch örtlichen Charakter. Ein besonderes Kapitel deutschen Heldentums bilden die Kämpfe unserer tapferen ostmärkischen Gebirgsjäger bei Narwik im Hochgebirge bei Schnee und Eis gegen die vielen Wochen andauernden, umfassenden Angriffe einer mindestens sechsfachen feindlichen Ueberlegenheit. Durch die Luftwaffe vorbildlich unterstützt und mit Nachschub versehen, haben sie trotz vielfacher feindlicher Ueberlegenheit und trotz unsagbarer klimatischer und Geländeschwierigkeiten ihre Stellungen bis zum endgültigen Siege und zur Vertreibung der letzten Engländer von norwegischem Boden Anfang Juni 1940 gehalten.

Der siegreiche Ausgang des Feldzuges hatte die seestrategische Stellung der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe gegen England gewaltig verbessert, das deutsche West-Heer für seinen späteren Angriff gesichert. Nicht Deutschland, sondern England war nunmehr vom Bezug der schwedischen Erze abgeschnitten, und das britische Ansehen hatte in der ganzen Welt die schwerste Einbuße erlitten. Diese für den weiteren Kriegsverlauf entscheidend wichtigen Erfolge waren gleichermaßen der deutschen Führung und Organisation, der wunderbaren Zusammenarbeit der drei Wehrmachtsteile und der Tapferkeit und Zähigkeit der deutschen Truppen zu danken.

Bisher fast 26 Millionen BRT versenkt

Unter den zuletzt vernichteten Schiffen ein Kühlschiff und drei Tanker

Berlin, 7. April. Im Kampf gegen die feindliche Transportschiffahrt haben deutsche Unterseeboote — wie das Oberkommando der Wehrmacht am 7. April in einer Sondermeldung bekanntgab — in den weiträumigen Seegebieten des Atlantiks und im Mittelmeer wiederum vierzehn Schiffe mit 102 000 BRT. und einen Zerstörer versenkt sowie fünf Schiffe torpediert, über deren weiteres Schicksal nichts bekannt wurde, weil die sofort einsetzende starke Abwehr jede Beobachtung unmöglich machte.

Unter den vernichteten Schiffen befand sich die der „Blue Star Line" in London gehörende „Melbourne Star" von 12 806 BRT., die, mit Stückgut beladen, im Mittelatlantik auf dem Wege von Nordamerika nach Australien versenkt wurde. Die „Melbourne Star" war ein modernes, 16 Seemeilen laufendes Kühlschiff, dessen Laderaum mit einem Fassungsvermögen von 21 700 Tonnen für die Zufuhr von Fleisch und Butter nach England verlorenging. Dies ist ein besonders schwerer Verlust für die auf jedes einzelne Kühlschiff angewiesene britische Versorgungsflotte. Unter den angegriffenen Schiffen befanden sich ferner fünf moderne große Tanker von 41 000 BRT., von denen drei versenkt wurden. Damit hat die unseren Feinden zur Verfügung stehende Tankerflotte seit Beginn des Krieges 770 Tanker mit zusammen 5,6 Millionen BRT. verloren.

Im Mittelmeer geschah nach stundenlanger Verfolgung neben anderen Erfolgen die Versenkung eines durch Zerstörer und Flugzeuge stark gesicherten Munitionsdampfers, der mit Westkurs fuhr und nach dem Torpedotreffer zunächst keine Anzeichen für ein Sinken des Schiffes gab. In mehreren hundert Metern Abstand wurde jedoch das ablaufende Boot von einer ungewöhnlich schweren Detonation so stark erschüttert, daß es sich dabei nur um die Explosion großer Munitionsmengen gehandelt haben konnte. Eine Bestätigung dieser Vermutung erhielt der Kommandant des Bootes, als er auf Sehrohrtiefe gehend, außer den Begleitzerstörern und einer riesigen, dunkelbraunen Detonationswolke von dem Schiff nichts mehr sah.

Mit den Erfolgen der ersten Tage des Monats April sind die durch unsere Kriegsmarine und Luftwaffe der feindlichen Handelsschiffahrt bisher zugefügten Verluste auf 25 834 000 BRT. gestiegen. Allein unseren U-Booten fielen bisher 17 135 400 BRT. zum Opfer und den Ueberwasserstreitkräften weitere 3 394 275 BRT., während die Luftwaffe 5 303 600 BRT. feindlichen Schiffsraums vernichtete.

Dönitz und seine U-Boote

Von unserer Berliner Schriftleitung

Schon vor der gestrigen Sondermeldung über die Versenkung von wieder 102 000 BRT. feindlichen Schiffsraumes und eines Zerstörers sowie über die Torpedierung von fünf anderen Schiffen hatte man im feindlichen Ausland besorgte Betrachtungen über die Tonnagelage angestellt, nachdem man das Versenkungsergebnis des März in Höhe von fast einer Million BRT. zu verschweigen versucht hatte. Noch im Januar hatte beispielsweise der amerikanische Marineminister Knox ohne jeden Anhaltspunkt und ohne den Versuch einer Beweisführung behauptet, die U-Boot-Gefahr sei fast überwunden. Wie gemeldet, hat er dagegen jetzt zugeben müssen, daß die Versenkungen im März wesentlich höher als im Februar gewesen seien, und dabei betont: „Die Lage ist ernst, niemand darf sie mit Selbstgefälligkeit betrachten oder sollte es wenigstens nicht tun." In London selbst erörtert man die Tatsache, daß alle militärischen Unternehmungen Englands und der USA nun einmal an die Tonnage gebunden seien, die man in ausreichendem Maße immer noch nicht aufbringen könne. Der „Daily Telegraph" verweist darauf, daß die englisch-amerikanischen Schiffsbesatzungen schwerste Kämpfe zu bestehen hätten, auf ihren Schultern liege eine ungeheure Last, die von Tag zu Tag wachse, anstatt kleiner zu werden. Von der Ausdauer der Schiffsbesatzungen aber hänge nicht nur die Versorgung der britischen Inseln, sondern auch die militärische Kraft der Alliierten ab. Niemand vermöge vorauszusagen, welches Ausmaß noch die Aufgabe annehmen könne, die gesamte Versorgung der Kriegsschauplätze zu bewältigen.

Auch das amtliche englische Reuterbüro sieht sich zu einem Kommentar ähnlicher Art veranlaßt: „Die U-Boote befinden sich in einer Frühjahrsoffensive. Das Nachlassen der Stürme im Atlantik begünstigt ihre Tätigkeit. Die U-Boote haben im Atlantik zahlenmäßig bedeutend zugenommen." Mit dieser Feststellung straft also das Reuterbüro sämtliche gegenteiligen Behauptungen aus dem Feindlager Lügen. Reuter befaßt sich auch mit den Aeußerungen des amerikanischen Marineministers Knox und sagt dazu: „Angesichts der von Knox geäußerten Meinung, daß die durch die Bombardierung der U-Boot-Stützpunkte erzielten Ergebnisse ungewisser Art sind und daß man mit erhöhten Versenkungszahlen rechnen muß, nimmt man an, daß der Premierminister die nächste Gelegenheit dazu benutzen wird, um die Oeffentlichkeit über diese Frage zu unterrichten." Das heißt also mit anderen Worten: Die Erklärungen des amerikanischen Marineministers zwingen Churchill geradezu zu den verlogenen Behauptungen seiner Regierung über die Seekriegslage Stellung zu nehmen. Wie erinnerlich, hat er sich ja in der letzten Unterhaussitzung ausdrücklich geweigert, selbst in einer Geheimsitzung auf Einzelheiten der Seekriegslage einzugehen.

Die Londoner „Times" stellt, wie ebenfalls schon kurz berichtet, einen trüben Vergleich zwischen der Lage vom März 1918 und der von heute auf. Sie schreibt dazu: „Man muß offen zugeben, daß die Wege für einen Sieg im März 1918 in erreichbarerer Nähe lagen und die Alliierten nur Zeit finden mußten, um zuzugreifen. Die dunkelsten Tage des U-Boot-Krieges waren damals vorüber, heute sind sie noch lange nicht vorbei. Im vergangenen Krieg hatten die alliierten Armeen große Gebiete in Westeuropa besetzt, heute haben wir dort keinen einzigen Streifen Land. Wir könnten nach Westeuropa hinein nur durch taktische Operationen höchst schwieriger Art. Gegen England, gegen das britische Empire und gegen die USA ist das U-Boot Deutschlands erste Waffe; der Kampf gegen die U-Boot-Gefahr bestimmt jede Phase der britischen und nordamerikanischen Aktivität."

Diese und alle ähnlich lautenden Betrachtungen in England und Amerika sind nichts anderes als bezeichnende Kommentare zu der „Dönitz-Offensive", wie sie das italienische Blatt „Corriere della Sera" im März nannte. Der Mann, dessen Name mit dieser Offensive verbunden ist, Großadmiral Dönitz, Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, erhielt gestern, wie gemeldet, vom Führer persönlich das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Die darüber ausgegebene amtliche Meldung betont ausdrücklich die einmaligen Verdienste des Großadmirals in seiner Eigenschaft als Befehlshaber der U-Boote um die Führung des Seekrieges im U-Boot-Sektor. Dönitz, selbst hochbewährter U-Boot-Kommandant im ersten Weltkrieg, hat es im Zusammenhang mit der technischen und militärischen Fortentwicklung des U-Bootes verstanden, mit diesem Kampfmittel, das im ersten Weltkrieg zu Einzelaktionen eingesetzt war, ganze Schlachten zu schlagen und eine regelrechte Unterwasseroffensive zu eröffnen. Dönitz hat die neue Taktik des U-Boot-Krieges entwickelt, der heute anders als im ersten Weltkrieg von einer Zentrale aus gelenkt wird. Mit einer stets gleichbleibenden Elastizität hat er die U-Boot-Kriegführung den jeweiligen Erfordernissen und den verschiedenen Maßnahmen der englischen Abwehr angepaßt und sie so gesteigert, daß selbst unter den schwierigsten Verhältnissen des Winters außergewöhnlich hohe Versenkungszahlen erreicht wurden. Die Gegner haben selbst wiederholt davon gesprochen, in wie hohem Maße ihre Planungen und ihre Operationen durch die Auswirkungen des U-Boot-Krieges empfindlich gestört werden. Sie können kein Unternehmen starten, ohne dabei von vornherein einen sehr hohen Prozentsatz an Verlusten von Schiffen, Kriegsmaterial und ausgebildeten Besatzungen einkalkulieren zu müssen, ja, sie können selbst bei dem aufs äußerste gesteigerten militärischen Schutz der Geleitzüge nie mehr mit Sicherheit sagen, ob ein Geleitzug überhaupt sein Ziel erreicht.

Wer, wie der Schreiber dieser Zeilen, einmal den Großadmiral in der Zentrale des U-Boot-Krieges gesehen hat und mit ihm sprechen durfte, wird niemals den Eindruck äußerster Energie, blitzschneller Entschlüsse und eiserner Ruhe vergessen, der von dieser Persönlichkeit ausgeht. Das ganze deutsche Volk bringt ihm von Herzen seine Glückwünsche zu der hohen Auszeichnung dar, die er jetzt vom Führer erhalten hat. **P. A. R.**

„Erste Front auf dem Ozean"

WG. **Berlin**, 8. April. (Eig. Bericht.) Die „New York Times" schreibt zu der Erklärung des Marineministers Knox, die Schiffsverluste im Atlantik hätten eine Wendung zum Schlechten genommen, es sei unbedingt notwendig, daran zu erinnern, daß die erste Front der USA nicht in Tunesien, sondern auf dem Ozean liege, der die Heimat von ihren Truppen trenne. Dort werde der Krieg gegen die Achse gewonnen oder verloren werden. Dann kritisiert die Zeitung die Versenkungsziffer, indem sie schreibt: „Die amtliche angeordnete Unwissenheit hat dazu geführt, daß die Oeffentlichkeit das ganze Problem mißversteht und die Schwierigkeiten, mit denen unsere Militär- und Marinefachleute zu kämpfen haben, vollkommen unterschätzt. Wir glauben, daß eine vollständige unfrisierte Erklärung über die alliierten Verluste uns mehr als dem Feind helfen würde.

Japanischer Sieg an der Burma-Grenze

Britische Verbände umfaßt und vernichtend geschlagen

Tokio, 8. April. **Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Donnerstag bekannt, daß japanische Heeresverbände, die Anfang März großangelegte Angriffe gegen zwei seit Ende Dezember an der burmesisch-vorderindischen Grenze stehende britische Verbände begannen, diese umfaßten und ihre Hauptmacht vernichtend schlug.**

Die Säuberungsmaßnahmen gegen die Resttruppen sind augenblicklich in vollem Gange.

*

Die Verlautbarung des Kaiserlichen Hauptquartiers über den Sieg an der indisch-burmesischen Grenze hat folgenden Wortlaut:

„Verbände der japanischen Armee, die seit der zweiten Hälfte des Dezembers vergangenen Jahres im Gebiet nördlich Akyab in der Nähe der indisch-burmesischen Grenze gegen zwei britisch-indische Divisionen operierten, nahmen Anfang März die Offensive wieder auf und griffen im Verlauf einer großangelegten Einkreisungs-Operation die Hauptstreitmacht des Feindes längst dem Mayu-Flusse an und vernichteten sie. Der Oberbefehlshaber der im Burmagebiet kämpfenden japanischen Streitkräfte ist Generalleutnant Hasakasu Kawabe.

WG. **Genf**, 8. April. (Eig. Bericht.) Der Gesandte Australiens in Washington und gleichzeitige Vertreter Australiens im Pazifikrat, Nash, traf in seiner australischen Heimat ein. Bei seiner Ankunft gab er der australischen Presse Erklärungen über die strategischen Pläne der sogenannten vereinigten Nationen gegen Japan ab. Nash versicherte, daß im Gegensatz zu anderen Behauptungen die Angloamerikaner nicht die Absicht hätten, gegen Japan einen reinen Verteidigungskrieg zu führen. Es stimme nicht, daß die „Westmächte" ihre ganze Stärke in Europa einsetzten und während dieser Zeit Japan in Ruhe lassen wollten. Japan werde im Gegenteil einen „schrecklichen Schlag" erhalten.

Bolivien zur Kriegserklärung gezwungen

Berlin, 8. April. Nachdem Bolivien in völlige Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten von Nordamerika geraten war, wurde es bei dem Besuch des USA-Vizepräsidenten Wallace gezwungen, den Mächten des Dreierpaktes den Krieg zu erklären.

„Der finsterste Skandal dieses Jahrhunderts"

Englische Berichte über das Massen-Elend der „Slums"

WG. **Stockholm**, 8. April. (Eig. Bericht.) Seit vielen Generationen schon bestehen die englischen „Slums", die Elendsviertel der Großstädte. Augenblicklich wird in England viel über diese Slums geredet; nicht etwa weil großartige Hilfsaktionen für sie im Gange sind, sondern weil die Kinder dieser Elendsviertel der englischen Großstädte, die aufs Land gebracht worden sind, als lebende Anklage gegen eine verrottete Gesellschaftsordnung bis in die entferntesten Gegenden der Insel den bitteren Geruch der Slums getragen haben.

Der Verband der englischen Frauen hat nun ein Buch veröffentlicht, in dem das geschildert wird, was diese Slum-Kinder über ganz England verbreitet haben. Dieses Buch hat größtes Aufsehen erregt; „Daily Mail" schreibt darüber u. a.:

„Das Buch „Unsere Städte" deckt wohl den finstersten englischen Skandal dieses Jahrhunderts auf. Vom englischen Land her kommt ein Schrei des Entsetzens und des Grauens über das, was die ahnungslose Landbevölkerung über das Leben in den großen Städten Englands erfahren mußte. Die erstaunlichsten, ja geradezu unglaublichsten Geschichten sind in Umlauf. Berichte, die so „shocking" sind, daß man ihnen nicht glauben will, daß man sie sich nur flüsternd erzählt. Sie gehen unter den entsetzten Pflegeeltern der Elendskinder von Mund zu Mund. Zehntausende von Frauen auf dem Land haben jetzt den lebendigen Beweis für ein Elend vor Augen, so furchtbar, daß sie es zunächst einmal nicht glauben wollten, und so schrecklich, daß sie es niemals vergessen werden. Das erste Erstaunen ist nun in Empörung umgeschlagen, die bestimmt nicht mit der Zeit nachlassen wird.

In diesem Buch wird die Geschichte von Kindern erzählt — Kinder, schmutzig und von Ungeziefer zerfressen, von allen nur erdenklichen Hautkrankheiten befallen, den Mund voll faulender Zähne, unehrlich, undiszipliniert, Kinder, die niemals vorher in ihrem Leben je ein Messer, eine Gabel oder einen Löffel in der Hand hielten, die niemals in einem reinen Bett geschlafen haben und die noch niemals zu einer anständigen abendlichen Stunde zur Ruhe geschickt wurden, die ihr Leben in den nächtlichen Straßen der Elendsviertel verbrachten. Noch schlimmer aber vielleicht in dem Buch werden die Eltern dieser Elendskinder geschildert, Eltern ohne Mitleid, die genau so sind wie ihre Kinder, schmutzig und von Ungeziefer überhäuft, faul, Trunkenbolde, denen nichts heilig ist, Mütter, die niemals eine Nadel in ihrer Hand hielten und noch nie eine anständige Mahlzeit gekocht haben, die Mütter, die es fertig brachten, ihre Kinder wie wilde Tiere aufwachsen zu lassen und nichts für ihre Kinder getan haben, weniger selbst als sonst normale Menschen für ihre Hunde tun. Vielleicht sind diese Bewohner der Elendsviertel Englands nur eine Minderheit, aber sie ist groß genug, um eine wirkliche Gefahr und eine furchtbare Schande darzustellen. Denn darüber müssen wir uns im klaren sein: das ist nicht nur eine Frage der Armut, die Wurzel des Elends liegt viel tiefer. Das große Elend ist, daß die Menschen dieser Slums moralisch so tief gesunken sind, daß ihnen nichts im Leben heilig ist. Dieses Buch ist eine einzige große Anklage auch gegen unser englisches Erziehungssystem. Hier haben wir es mit einem Symptom einer Verfaulung und Verrottung in den Grundlagen unserer Gesellschaftsordnung zu tun, und es gibt nur ein Mittel, nämlich die Wiedererziehung dieser Menschen zu einer anständigeren Lebensauffassung."

Bleibt nur noch hinzuzufügen, daß diese Minderheit der Slums immerhin ein Zehntel der britischen Bevölkerung, also rund 4,5 Millionen Menschen ausmacht, und daß die ehrenwerten Lords und großen Herren, die jetzt plötzlich so entrüstet sind, seit vielen Jahrzehnten keinen Finger gerührt haben, um diese Schande wenigstens zu mildern. Und so etwas will die Welt regieren!

Keine kriegsunwichtigen Forderungen stellen!

Reichswirtschaftsminister Funk an die deutsche Wirtschaft

Berlin, 8. April. Wenn die Dienststellen der Wirtschaftsverwaltung trotz verringertem Personal ihren kriegswichtigen Aufgaben nachkommen sollen, muß zur Sicherstellung einer reibungslosen Abwicklung dieser Angelegenheiten künftig die Bearbeitung nichtkriegswichtiger Angelegenheiten auf allen Gebieten der Wirtschaftsverwaltung eingestellt werden. Reichswirtschaftsminister Funk bringt dies in einem Erlaß zum Ausdruck und appelliert dabei an die Wirtschaft, unzeitgemäße Wünsche und Forderungen den Notwendigkeiten des totalen Krieges unterzuordnen und alle Eingaben und Vorstellungen an den Reichswirtschaftsminister oder seine nachgeordneten Stellen (Reichsstellen nebst Bewirtschaftungsstellen, Prüfungsstellen) zu unterlassen, deren Gegenstand für die Führung des Krieges ohne Bedeutung ist und die die staatliche Lenkungstätigkeit erschweren könnten.

Insbesondere werden von nun an Eingaben nachstehender Art als nichtkriegswichtig angesehen und dementsprechend behandelt: 1. Vorstellungen, die von den Firmen lediglich zur Wahrung ihres Ansehens oder zur Aufrechterhaltung oder Verstärkung ihrer wirtschaftlichen Machtstellung erhoben werden: Beschwerden gegen Entscheidungen, die wichtige kriegswirtschaftliche Erfordernisse unberücksichtigt lassen oder gar die Kriegserzeugung beeinträchtigen. 2. Versuche, die die Erhöhung von Lieferquoten, die Aufrechterhaltung eines früheren Marktanteils für das In- oder Ausland, die Zuteilung erhöhter Rohstoffkontingente usw. zum Ziele haben, weil die beschwerdeführende Firma hinter einem gleichrangigen Unternehmen des gleichen Wirtschaftszweiges nicht zurückstehen will. 3. Abschriften von Eingaben, die nichtbeteiligten Stellen unaufgefordert übersandt werden, und deren alleiniger Zweck es ist, entweder die Entscheidung der zuständigen Stelle im Sinne des Einsenders zu beeinflussen oder überhaupt zu verhindern.

Gegen Unbelehrbare, die sich über diese Ermahnungen hinwegsetzen, muß mit den im Einzelfall gebotenen Maßnahmen vorgegangen werden.

Alte Kohlenkarten werden ungültig

Berlin, 8. April. Zur Regelung der Hausbrandversorgung hat der Reichsbeauftragte für Kohle Ausführungsbestimmungen erlassen, wonach alle Reichskarten für Kohle, die bis 31. März 1943 ausgegeben wurden, mit dem 30. April 1943 ihre Gültigkeit verlieren. Reichskarten für Kohle (Ausgabe C und D) werden auch im Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44 ausgegeben. Sie tragen den Vermerk „Gültig bis 31. 3. 1944". Der auf der Rückseite der alten Reichskarte für Kohle stehende Wortlaut ist ungültig. Der Reichsbeauftragte stellt gleichzeitig fest, daß Verwandte, die in einen Haushalt der Verbrauchergruppe 1 aufgenommen werden, in der Regel nicht als Untermieter mit Sonderanspruch auf Kohle gelten. Abweichend hiervon ist aber zu entscheiden, wenn es sich um eine Frau mit einem oder mehreren Kindern handelt, deren Mann Wehrdienst leistet.

Der Luftschutz im Krankenhaus

Berlin, 8. April. Zahlreiche Volksgenossen sind immer wieder an der Frage interessiert, wie der Luftschutz in den Krankenhäusern bei Fliegeralarm gehandhabt wird. Die Unterbringung der Kranken ist nach der Art der Erkrankung geregelt. Diese Regelung ist in einem Erlaß des Reichsluftfahrtministeriums niedergelegt, der in der „Sirene" zitiert wird. Schwerkranke dürfen danach in den oberen Geschossen überhaupt nicht untergebracht werden, da sie von dort nur schwer in die Luftschutzräume geschafft werden können. Nur leicht transportierbare und gehfähige Kranke dürfen in diesen Räumen untergebracht sein. Bei Fliegergefahr müssen die Gehfähigen die Luftschutzräume aufsuchen, die im Kellergeschoß für die Gefolgschaft der Krankenanstalt und für die nicht bettlägerigen Kranken angelegt sind. Die bettlägerig Schwerkranken müssen von vornherein in besonderen splittergeschützten Krankenräumen untergebracht und bei Fliegeralarm dort gelassen werden, wenn nicht durch Verfügung des Reichsluftfahrtministeriums für diese Kranken eine Sonderregelung getroffen worden ist. Die Luftschutzmaßnahmen in Krankenanstalten werden dauernd überprüft und auf Grund der neuesten Erfahrungen verbessert.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer, Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld. Fernruf 2 17 01 Preisliste 9.

Nr. 83 - Donnerstag, 8. April 1943

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Achtung: Feind hört mit!

Je totalere Formen der Krieg annimmt, umso totalerer Methoden bedient sich der Feind, um Geheimnisse auszuspähen. Ein jeder Deutsche ist heute Soldat des Führers, der eine in der vordersten Linie der Front, der zweite in der tiefgegliederten Etappe, der dritte hinter der Drehbank und Presse. Ein jeder Soldat aber weiß — das bringt sein Dienst mit sich — Geheimnisse, zu deren strengster Wahrung er verpflichtet ist. Wie manches unüberlegte Wort wird hier gesprochen, ohne daß man sich bewußt wäre, daß der Gegner nur gerade auf dieses Wort wartet, um es in das Gefüge eines Mosaiks einzusetzen, in dem sich Stein an Stein fügt, die Nachrichten bedeuten. Hier werden Maschinenverbesserungen vorgenommen, dort ein neuer rationeller Arbeitsvorgang übernommen, an der dritten Stelle ist die Zusammensetzung einer Zündladung eine andere als gestern noch und an der vierten rollen Transporte von West nach Ost oder Nord nach Süd, die keinen anderen Menschen etwas angehen als die obersten militärischen Behörden und Transportkommandanturen. Von allen diesen Vorgängen weißt du und ich; wir wollen diese tatsächlichen Geheimnisse der Landesverteidigung in uns aufnehmen und mit keiner Menschenseele darüber sprechen. Denn der zweite könnte es dem dritten weitertragen und der dritte dem vierten, am Ende aber steht der Gegner, der auf anderem Wege als über den Redeleichtsinn dieses einen oder anderen nicht zum Ziele kommt und der das Erfahrene bestimmt an seine Auftraggeber weiterleitet. Wie wichtig oder unwichtig dieser oder jener Vorgang ist, können wir beide, du und ich, nicht ermessen, und welchen Schaden unser Reden anrichten könnte, wissen wir beide nicht. Darum soll unser oberster Grundsatz Verschwiegenheit sein, heute mehr als je in einer Zeit, in der Reden Silber, Schweigen aber Gold bedeutet. Und was für das Wort gilt, gilt noch mehr für die Schrift! Ueberlege, was du dem Mikrophon des Fernsprechers anvertraust, was du Freunden und Verwandten schreibst, prahle nicht mit Dingen, die du in dienstlicher Eigenschaft erfuhrst, die in die vier Wände deiner Dienststelle gehören und keinen Zoll darüber hinaus, halte Abstand zu unbekannten Menschen im Gasthaus, die versuchen, sich an dich heranzuschlängeln und dich auszuhorchen. Ueberlege, was die Worte des kleinen, gelben Schildchens mit der roten Aufschrift „Der Feind hört mit!" bedeuten, die du in allen Eisenbahnabteilen unter dem Gepäcknetz hängen siehst und die gerade dich in unmißverständlicher Sprache ansprechen.

Die Welt befindet sich im totalen Krieg, deine Welt aber ist und bleibt Deutschland bis zum letzten Atemzug. Halte dir das alles, der du doch guten Willens und Glaubens bist, täglich und stündlich vor Augen! Fahrlässige Preisgabe bedeutet Landesverrat. Der Sieg ist unzweideutig auf unserer Seite, hilf ihn mit erringen durch Arbeit, Opfer und — — Schweigen!

Glossen vom Tage

Wenn einer eine Reise tut . . .

Es soll ja niemand reisen, der nicht unbedingt muß. Wer dienstlich jeden Tag mit der Eisenbahn fährt, kann schon einige Beobachtungen darüber machen, wie manche Leute sich das auslegen, dieses „Müssen". Sie würden wohl ins Stottern geraten, sollten sie die viel konkretere Frage beantworten: Hilft deine Reise siegen?

Es ist kein Geheimnis, es wird immer noch viel — allzuviel — gereist! Aber wenn es schon so ist (man kann ja nun einmal nicht jeden Mitreisenden auf Herz und Nieren prüfen), dann sollten sich wenigstens alle die geschriebenen und die ungeschriebenen Gesetze des Eisenbahnfahrens zu eigen machen. Es fängt schon draußen an, in der Vorhalle, an den Fahrkartenschaltern und an der Bahnsteigsperre. Jedermann weiß, daß er heute viel Glück haben muß, wenn er am Schalter gleich drankommen will. Klug ist es, mit einigem Warten zu rechnen, also nicht gerade zwei Minuten vor Abfahrt des Zuges zu kommen. Aber daran hat Frau Piesenitz wieder gar nicht gedacht! 14,09 geht der Zug. Na, den schafft sie doch bestimmt, wenn sie 14,05 am Bahnhof ist. Ach du meine



Güte, nun muß sie da anstehen für die Fahrkarte, und schon wird auf die Beamtin am Schalter geschimpft, die nicht vorannacht. Diese entsetzlichen Leute, die erst noch einen Fahrschein ausgeschrieben kriegen müssen! Ach, und der Onkel da, der wechseln lassen muß! Und ausgerechnet die Person vor ihr, die muß nun auch noch fragen, wann der nächste Zug nach Buxtehude fährt, was das kostet, erstens Zweiter, zweitens Dritter, drittens Personen-, viertens Eil-, fünftens D-Zug. Als ob der Fahrkartenschalter ein Auskunftsbüro wäre!

Das macht Frau Piesenitz ganz anders, sie fragt den Beamten an der Sperre. Der freundliche Mann sucht im Fahrplan nach den Anschlüssen, und unserer guten Frau fällt es gar nicht ein, zur Seite zu rücken, wenn weitere Fahrgäste durchwollen. „Ham ja warten gelernt, nicht?" Bis ein Rabiater ihr mit einem schweren Koffer in die Kniekehlen haut, da rückt sie von selber . . . Verehrte Dame, auch die Bahnsteigsperre ist nämlich keine Auskunftsstelle, dafür gibt es wieder einen besonderen Raum und außerdem draußen auf dem Bahnsteig den Mann mit dem gelben Mützenstreifen, da steht „Auskunft" drauf, und der ist gerne bereit, sie zu geben. Vorausgesetzt, daß die Zeit reicht. Bei Ihnen reicht sie ja, denn Ihr Zug ist sicher längst über alle Berge.

Wär's nicht nett, das nächste Mal ein wenig nachzudenken, wie man es richtig macht? Vorher schon zur Auskunft, vielleicht sogar schon die Fahrkarte einen Tag vorher kaufen? Und dann so zeitig zum Bahnhof kommen, daß alles ruhig und friedlich abgeht und man niemandem lästig fallen muß und selbst nicht Gefahr läuft, angerempelt zu werden? Das geht, es geht sogar sehr gut, man muß nur wollen. Na also dann bis zum nächsten Mal, wenn Sie wieder einmal unbedingt reisen müssen . . .

Blick von Stadt zu Stadt

Ein Wohnhaus wird geröntgt

Zwischen dem Besitzer eines in Eisenbeton aufgeführten Hauses in Kopenhagen und der Baufirma ist ein Streit ausgebrochen, weil der Bauherr sich weigerte, eine Sonderforderung für zusätzlich benötigtes Eisen zu bezahlen. Er behauptete, sein Haus enthalte nicht so viele Eisenbalken und Träger, wie auf der Rechnung angeführt wurden. Die Frage der Beweisführung ist für beide Teile schwierig, denn man kann das Haus nicht wieder abbrechen, um die Eisenträger dann zu zählen. Schließlich verfiel man darauf, mit Röntgenstrahlen in das Gerüst hineinzuschauen, und wandte sich an ein technisches Röntgeninstitut. Es soll von den vom Bauherrn bezeichneten Stellen „Skelettaufnahmen" machen.

Ein Pferdemuseum

In der Reiterstadt Verden arbeitet man seit anderthalb Jahrzehnt am Aufbau eines Pferdemuseums, ohne daß dieser Aufbau bisher zum Abschluß gelangt wäre. Man will in diesem einzigen Museum dieser Art zeigen, welche Stellung das Pferd innerhalb des deutschen Volkes einnimmt. Das bisher Zusammengetragene offenbart, daß auch die Gegenwart trotz der steigenden Motorisierung dem Pferd als dem edelsten Haustier die Sympathie der breiten Masse nicht genommen hat. Die Sammlungen werden nach zwei Hauptgruppen gegliedert, in einen zuchtarchivalen Teil und einen musealen Teil. Dabei bildet der zuchtarchivale Teil das Rückgrat der Bestrebungen; er hat sich das Ziel gesetzt, der Zucht wie der Forschung zu dienen. Da auch die ältere Zuchtzeit mit umfangreichem Material vertreten ist, vermag das Museum bereits ganze Generationsreihen von Hengststämmen und die Merkmale der Vererbung im Bild vorzuführen.

Denkmal für eine Ente

Das Dorf Seriß Kaschir, das bei den letzten Erdbeben in Anatolien dem Erdboden gleich gemacht wurde, ist jetzt wieder aufgebaut worden, und auf einem Ehrenplatz wurde einer Ente ein Denkmal errichtet, deren Rettungstat in den Tagen des furchtbaren Unglücks allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Die Ente, deren Andenken nun der Nachwelt überliefert wird, hatte ein Vorgefühl der bevorstehenden Katastrophe, wie es bei Tieren oft beobachtet wird, und sie hatte während der ganzen Nacht, die so tragische Folgen haben sollte, ohne Unterlaß laut gekreischt, so daß alle Bewohner der umliegenden Häuser geweckt wurden. Das Benehmen des Tieres wirkte so auf sie, daß sie kommendes Unheil befürchteten, sich in größter Hast ankleideten und ins Freie hinausstürzten. Wenige Minuten später trat das Erdbeben ein, die Häuser des Dorfes stürzten wie Kartenhäuser zusammen. 40 Einwohner, die die Warnung der Ente befolgt hatten, konnten sich so retten. In der Aufregung hatten jedoch alle die brave Ente, die ihre Retterin war, vergessen, so daß diese von den herabfallenden Trümmern getötet wurde. Aber nachdem jetzt das Dorf wieder aufgebaut worden ist, soll das bescheidene Marmordenkmal zu ihren Ehren die Erinnerung an ihre Tat erhalten.

Das kleinste Uhrwerk gestohlen

Aus dem Museum von St. Truiden (Belgien) wurde das kleinste Uhrwerk der Welt, das in die Perle eines Ringes eingebaut war, gestohlen. Der Materialwert des Ringes wird auf etwa 1000 RM. geschätzt. Das Uhrwerk, an dem vier Monate gearbeitet wurde, ist unersetzlich.

Zusatzkleiderkarte für Trauerkleidung

Die Reichsstelle für Kleidung hat mit Wirkung vom 15. April eine Neuregelung für den Bezug von Trauerkleidung getroffen. Danach können Mütter und Ehefrauen von Verstorbenen auf Antrag eine Zusatzkarte für Trauerkleidung mit 40 Punkten erhalten. Der Sterbefall und das Verwandtschaftsverhältnis sind durch Vorlage einer amtlichen Bescheinigung nachzuweisen. Der Anspruch auf Ausstellung der Zusatzkarte erlischt vier Wochen nachdem der Todesfall den Müttern und Ehefrauen bekannt geworden ist. Demselben Verbraucher darf innerhalb eines Jahres nur eine Zusatzkarte ausgestellt werden, auch wenn mehrere Todesfälle in der Familie eintreten. Die Zusatzkarte gilt ein Jahr. Mit Einführung der neuen Zusatzkarte treten die früheren Vorschriften über den Bezug von Trauerkleidung außer Kraft.

Zu Ostern wieder Zulassungskarten bei der Reichsbahn

Auch in diesem Jahre werden für die Osterfeiertage von der Reichsbahn wieder Zulassungskarten für die meisten Schnell- und Eilzüge ausgegeben, um eine Ueberfüllung der Züge zu vermeiden. Es ist deshalb notwendig, in der Osterwoche noch mehr als sonst auf nicht unbedingt dringende und kriegswichtige Reisen zu verzichten. Reisende, die in den Zügen keinen Platz finden, müssen zurückbleiben, da die Reichsbahn nicht in der Lage ist, den Osterverkehr mit mehr Wagen als seither oder mit Entlastungszügen zu bedienen.

Amtliche Bekanntmachung

Wir verweisen auf eine Bekanntmachung betr. Fischverteilung in Wuppertal.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Herr Willy Hollmann, Schloßstr. 28, wird heute, Donnerstag, 82 Jahre alt. Er ist trotz seinem hohen Alter noch immer bei der Firma Thiel & Wurms, Rud.-Herzog-Str. 19/23, tätig. Der Jubilar trat am 1. Mai 1876 als kaufmännischer Lehrling bei der Firma ein und arbeitete sich bis zum Prokuristen empor. Er ist körperlich und geistig noch sehr rege, so daß er seinen Dienst noch immer in gewohnter Weise von morgens früh bis abends spät versieht. — Herr Albert Budde, Leimbacherstr. 60, wird morgen, Freitag, 85 Jahre alt.

b.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Gustav Pennenkamp und Frau Selma geb. Dorschler, Appellstr. 6, feierten das Fest der goldenen Hochzeit.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Die Staatsregierung gratuliert.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Heinrich Pfannkuchen und Frau Selma geb. Giebeler, Schleswiger Str. 69, zur Feier ihrer am 7. April 1943 stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und Glückwunschschreiben überreichen lassen.

e.— **„Sieg oder bolschewistisches Chaos.** Die Veranstaltung der Ortsgruppe Hombüchel „Sieg oder bolschewistisches Chaos" findet Samstag, 10. April, um 18 Uhr, im Hause der Kreisfrauenschaft, Luisenstraße 45, statt.

e.— **Diebstahl in der Straßenbahn.** In einem Straßenbahnwagen wurde während der Fahrt von Friedenshain bis Döppersberg aus einer Damenhandtasche eine Geldbörse mit 50 RM., eine Brieftasche mit mehreren Bezugscheinen über Schuhe, Kleider und Wäsche, Ausweispapieren, eine Mappe mit Lebensmittelkarten und ein Photo-Album mit Lichtbildern gestohlen.

Wann muß verdunkelt werden?

Donnerstag, 8. April, Sonnenuntergang 20.17 Uhr
Freitag, 9. April, Sonnenaufgang 6.53 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang vor Sonnenunterg. Unterg. 0.19 Uhr

Wie steht's mit Ihrer Verdunkelung?

Nachlässigkeit kann schweren Schaden bringen

B. Jeder kann bei Dunkelheit selbst feststellen, daß es mit der Verdunklung noch nicht immer und nicht überall hundertprozentig in Ordnung geht. Woran liegt das? Selbstverständlich ist es nicht Bosheit, wenn einer schlecht verdunkelt. Oder zumindest mit grenzenloser Dummheit gepaart! Denn der Verdunklungssünder gefährdet sich selbst ja am meisten, da Licht immer das sicherste Bombenziel ist. Im vierten Kriegswinter braucht auch nichts mehr über die Notwendigkeit und den Wert der Verdunklung gesagt zu werden. Warum also die häufigen Mängel?

Mancher weiß nicht einmal, daß bei Dunkelheit aus seiner Wohnung oder aus seinem Haus Licht ins Freie fällt. Manchmal wird auch die Verdunklung zu großzügig gehandhabt nach dem leichtfertigen Rezept: Ach, das bißchen Licht! oder: Sie werden schon nicht kommen! Die meisten Verdunklungsmängel aber beruhen darauf, daß die Verdunklungsvorrichtungen zu primitiv sind. Welches sind denn nun die häufigsten Verdunklungsmängel und Verdunklungssünden?

Papier und Reißnägel sind beliebte, aber keine geeigneten Mittel, um eine einwandfreie Verdunklung sicherzustellen. Bei einfachen Fenstern ist es eine tägliche Qual, die Verdunklung anzubringen und wieder zu entfernen. Das Papier reißt bald ein und läßt Licht durch. Sind die inneren Flügel von Doppelfenstern ständig mit schwarzem Papier bespannt, so müssen sie tagsüber offen bleiben. Das bedeutet im Winter einen großen Wärmeverlust. Papier und Reißnägel sind also auf die Dauer zu behelfsmäßig. Besser, einfacher und dauerhafter ist ein Rollo aus starkem schwarzem Papier.

Wenn das Verdunklungsrollo nicht an den Seiten und unten wenigstens zwei Handbreit übersteht und fest an der Wand anliegt bezw. wenn es nicht durch Klammern fest angedrückt wird, läßt es Licht durch. Viele Rollos sind zu knapp bemessen. Sie müssen erst ersetzt werden und können für kleinere Fenster noch gut Verwendung finden. Man darf nie vergessen, daß Licht auch um drei Ecken herumgeht!

Viele lassen die Jalousien an ihren Fenstern herunter und glauben, auf diese einfache Weise ausreichend verdunkelt zu haben. Das ist aber meist ein gefährlicher Irrtum! Bei Rolljalousien ist es zumindest notwendig, die Lüftungsklappen besonders abzudecken. Sommerjalousien — auch Stäbchen-Jalousien genannt — sind völlig unzureichend. Sie können allenfalls dazu dienen, gemeinsam mit einer nicht ganz ausreichenden Verdunklungsvorrichtung — etwa Vorhängen — eine vollkommene Verdunklung sicherzustellen.

Kleine Fenster und Oberlichter werden meist bei der Verdunklung vergessen. Dadurch sind die Hofseiten der Häuser häufig besonders schlecht verdunkelt. Selbstverständlich muß auch die kleinste Lichtaustrittsöffnung in Küchen, Badestuben, Toiletten, Speisekammern, Hängeböden usw. ebenso lichtdicht verdunkelt werden wie die Fenster der Wohnräume. Auch Zimmertüren, die Glasscheiben haben, müssen bedacht werden!

Viele Menschen schlafen bei offenem Fenster. So gesund das auch ist, so wird dadurch doch eine Gefahrenquelle von größter Bedeutung heraufbeschworen. Wenn nachts die Sirenen heulen, knipst man schlaftrunken die Nachttischlampe an. Gerade in diesen Minuten aber ist der Feind im Anflug. Er wird durch die vielen aufflammenden Lichter geradezu ins Ziel gesteuert! Hier hilft nur eins: Vor dem Einschlafen die Birne in der Nachttischlampe lockerschrauben oder die Lampe ganz beiseitestellen.

Und dann noch eins: Die Verdunklung der Treppenhäuser! Sie ist besonders sorgfältig auszuführen. Hier muß sich der Gemeinschaftssinn des Hauses bewähren. Im Kriege sollte das kein Problem sein!

Bei allem, was mit Verdunklung zusammenhängt, wollen wir immer bedenken: Die Verdunklung ist keine Schikane der Polizei und keine Erfindung des Luftschutzes, um die Volksgenossen zu ärgern. Sie ist vielmehr der beste Schutz bei nächtlichen Luftangriffen und kommt in erster Linie demjenigen selbst zugute, der sich mit ihrer Hilfe dem suchenden Auge des Bombenschützen verbirgt. Deshalb also:

Noch besser verdunklen!

DER SPORT

Der HJ.-Sport ist wichtig!

Der Reichssportwettkampf — Tag der Leibesübungen

Die deutsche Jugend ist in diesem totalen Kriege überall da eingesetzt, wo sie an der Vollendung des Sieges mithelfen kann. Darüber hinaus darf und soll ihre körperliche Ertüchtigung nicht vernachlässigt werden, denn um die mannigfachen Aufgaben erfüllen zu können, muß um so tatkräftiger daran gearbeitet werden, den Nachwuchs widerstandsfähig zu erhalten gegen manche Folgeerscheinungen, die in diesen Zeiten ernster Prüfungen für das ganze deutsche Volk unvermeidbar sind. Der Sport ist also kriegswichtig, und deshalb wird die Führung der HJ. alle Mittel aufbieten, um trotz allen Anspannungen das Gebiet der Leibesübungen weiter zu pflegen und noch auszubauen. Natürlich macht sich der Mangel an geeigneten Führern im vierten Kriegsjahre empfindlich bemerkbar. Um aber auch über diese Schwierigkeiten hinwegzukommen, ergibt sich die Notwendigkeit, einen engeren Kontakt mit dem NS.-Reichsbund der Leibesübungen zu finden. Aus dieser Erkenntnis heraus ist in Wuppertal der Weg zu gemeinschaftlicher Arbeit zwischen HJ. und NSRL. erschlossen worden. Die Auswirkungen dieser Tatbereitschaft wird sich bei der Ausrichtung des Reichssportwettkampfes der HJ. am 29. und 30. Mai zeigen; der NSRL.-Bezirk Wuppertal stellte seinen gesamten Mitarbeiterstab für die organisatorische Durchführung der Veranstaltung zur Verfügung. Geschulte Kräfte werden darum besorgt sein, daß die Wettbewerbe in allen sportlichen Disziplinen auf allen vorgesehenen Kampfplätzen einen reibungslosen und einwandfreien Verlauf nehmen. Dies war das Ergebnis einer Besprechung, die am Dienstagabend in der Gaststätte des Stadions die Führung der HJ. und des NSRL. zusammenführte. Oberverwaltungsrat Voß als Führer des NSRL.-Bezirks Wuppertal und Bannführer Stasch von der HJ. bekundeten in ihren Ausführungen den ernsten Willen, eine „verschworene Arbeitsgemeinschaft" zwischen den beiden Gliederungen zu bilden, und der stellvertretende Bezirksführer, Rektor Kroß, gab anschließend den anwesenden Mitarbeitern die entsprechenden Weisungen zum Einsatz bei den sportlichen Wettkämpfen am 29. und 30. Mai.

Nach der Aussprache über den Reichssportwettkampf der HJ. befaßte sich die Versammlung noch mit dem Plan des NSRL.-Bezirks Wuppertal, am 23. Mai einen „Tag der Leibesübungen" im Elberfelder Stadion zu veranstalten. Er soll in gewissem Sinne das sommerliche Gegenstück zu den stets glanzvoll verlaufenen Festen der Leibesübungen in der Elberfelder Stadthalle sein. Geht es doch darum, in den Bestrebungen um die Gesunderhaltung des deutschen Volkes durch die Mittel der turn- und sportlichen Betätigung nicht nachzulassen und die große Organisation des NSRL. über alle Kriegsnöte hinweg in die Zeit des Friedens zu führen, damit unsere Soldaten, wenn sie dereinst zur Heimat zurückkehren, das stolze Gebäude der NSRL. so wiederfinden, wie sie es verlassen haben. „Alle machen mit"! Unter diesem Zeichen wird die Veranstaltung ausgebaut. Selbstverständlich werden vor allem unsere Frauen und Mädel den größeren Teil des Programms ausfüllen. Fräulein Grete Busch entwickelte auch bereits einen umfangreichen Plan. Das soll aber nicht ausschließen, daß die älteren Jahrgänge der Männer mittun; auch in dieser Beziehung läßt das Ergebnis der Beratungen freundliche Ausblicke.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Commerzbank A. G.

Weitere Steigerung der Spareinlagen.

Unsere Berliner Wirtschaftsschriftleitung drahtet uns: Die Bilanz der Commerzbank A.G., Hamburg und Berlin, für 1942 weist ganz ähnliche Züge auf wie diejenige der Deutschen Bank. Auch bei der Commerzbank hat sich das Wachstum deutlich verlangsamt und die Umsatzgeschwindigkeit vermindert. Die Zuwachsrate der Bilanzsumme hat sich auf 16,2 Prozent verringert gegenüber 28,26 Prozent Ende 1941 und 32,03 Prozent Ende 1940. Die Umsätze sind auf 142 Mrd. RM. weiter gestiegen (gegenüber 133 Mrd. RM. 1941), obwohl 40 Geschäftsstellen im Zug der kriegsbedingten Verminderung des Geschäftsstellennetzes geschlossen worden sind. Aber der Umschlagszuwachs ist auf 6,76 (9,92) Prozent gefallen. Die Zahl der Konten ohne Eiserne Sparkonten hat sich auf 602 409, d. h. noch um 9,2 (11,3) Prozent, erhöht. Die von der Deutschen Bank festgestellte Tendenz der Verlagerung der Einlagen vom unternehmerischen zum privaten Sektor hat sich entsprechend der großen Bedeutung der Kleinkundschaft der Commerzbank bei diesem Institut noch verdeutlicht. Bei der Commerzbank stellte sich der Spareinlagensprung auf 42,15 Prozent (gegenüber 43,67 Prozent Ende 1941) und war damit nicht unwesentlich größer als bei der Deutschen Bank, die einen Zuwachs von 39,4 (40,4) Prozent ausgewiesen hat. Die Spareinlagen der Commerzbank sind auch das ganze Jahr hindurch unverändert stark gewachsen, nämlich im Monatsdurchschnitt etwa um 15 Mill. RM. und haben Ende 1942 bereits 18 Prozent der Bilanzsumme ausgemacht gegenüber erst 11,8 Prozent vor dem Krieg Ende 1938. Demgegenüber ist der Gläubigerzuwachs im zweiten Halbjahr 1942 viel geringer gewesen als im ersten und hat im ganzen nur 13 (29,43) Prozent und bei den sonstigen Gläubigern auch nicht viel mehr, nämlich 13,67 (30,34) Prozent erreicht. Zieht man in Betracht, daß in den Gläubigern noch 170 Mill. RM. Hauszinssteuerabgeltung enthalten sind, wovon 120 Mill. RM. erst im Januar 1943 an die Reichskasse überwiesen wurden, dann stellt sich der „bereinigte" Gläubigerzuwachs auf nur 5,5 Prozent.

Gewinn- und Verlustrechnung in Mill. RM.

	1942	1941	1940
Erträgnisse:			
Zinsen und Diskont	42,06	42,07	36,59
Provisionen und Gebühren	29,38	28,69	31,46
Aufwendungen:			
Personalaufwendungen	29,38	30,34	30,76
Soziale Ausgaben	4,77	5,09	5,27
Sonstige Aufwendungen	7,01	8,89	9,04
Steuern und Abgaben	23,28	19,03	17,18
Zur Ruhegehaltsrücklage	1,00	1,50	1,00
Reingewinn mit Vortrag	7,73	7,73	6,53

Dividende (6 Prozent) und Gewinnvortrag (1,73 Mill. RM.) bleiben unverändert.

Das neue Jahr brachte bisher einen weiteren Kreditorenzuwachs, der die im Januar abgezogenen 120 Mill. RM. Hauszinssteuerabgeltung ungefähr wieder wettgemacht habe. Im Zusammenhang mit dem Anzahlungsstopp habe sich auch die Zahl der Kreditanträge vermehrt. Als Folge der zu erwartenden Schließungen von weiteren Geschäftsstellen wird aber mit einem Rückgang der Kreditoren und Debitoren und des Ertrages gerechnet, da sehr einschneidende Maßnahmen, namentlich in Sachsen und Mitteldeutschland, zu erwarten seien. Die Bank werde Niederlassungen auch an Plätzen schließen müssen, wo sie bisher allein vertreten war, namentlich in Orten unter 50 000 Einwohnern.

Erlauchte Gäste in Riga

Von Ellinor Hausmann

An der Ecke der Alexander- und Mühlenstraße in Riga stand ein zweistöckiges Holzhaus. Richard Wagner hatte hier gelebt, als er in den Jahren 1837—39 Kapellmeister in Riga war. Man erzählt, daß die altgläubigen, bärtigen, russischen Kaufleute, wenn sie abends an diesem Haus vorübergingen, sich vor Schreck über das brausende Getön, das aus den Fenstern des II. Stockes drang, bekreuzigten. Wagner komponierte in Riga den Rienzi.

Wenn Wagner über den Alexanderboulevard zur Innenstadt ging, um das alte Stadttheater in der Königstraße, in dem er dirigierte (damals unter der Leitung Karl von Holteis), zu erreichen, wurde er öfters von einem großen Hund begleitet. Dieser Hund, der aus dem Armitstaedtschen Hause stammte, in dem Wagner Musikunterricht gab, hatte sich ihm angeschlossen und wollte nicht mehr zu seinem Herrn zurück. Als Wagner im Juni 1839 Riga fluchtartig verlassen mußte, nahm er, der ja als großer Tierfreund und Tierschützler bekannt ist, den Hund, der noch lange sein treuer Begleiter war, mit.

Der Wohnstätte Wagners gegenüber stand die alte Gertrudkirche, die im Jahre 1812 abbrannte. In dieser Kirche hat Herder gepredigt. Herder lebte von 1764—1769 in Riga, wo er als Domschullehrer, als Nachmittagsprediger in der Gertrudkirche und Bibliothekar in der Stadtbibliothek tätig gewesen ist.

Ein Kulturzentrum im damaligen Riga war das Berensche Haus. Es hatte sich ein sogenannter „Berensscher Kreis" gebildet, dem Herder auch angehörte. Zum Berensschen Kreis gehörte auch der Buchhändler Hartnoch, in dessen Verlag 1782 die „Kritik der reinen Vernunft" von Kant erschien. Kant war mit mehreren Angehörigen des Berensschen Kreises persönlich gut befreundet.

In Hagensberg, einer Vorstadt Rigas jenseits der Düna, gibt es einen schönen, mit alten, schattenspendenden Bäumen eingefaßten Weg, der allen Rigensern unter der Bezeichnung „Der Philosophengang" bekannt ist. Der Philosophengang, der zum Schwartzschen ländlichen Grundbesitz (in Riga „Höfchen" genannt) gehört, ist nach dem Philosophen Hamann so benannt. Hier war der große Philosoph, der „Magus im Norden" gewandelt, über den breiten schönen Strom mit seinen Inseln und Holmen hinweg auf Riga blickend, um sich dann wieder in seine „Sokratischen Denkwürdigkeiten" zu vertiefen. Johann Georg Hamanns Rigaer Jahre fielen um die Zeit von 1755.

Von Hagensberg kommt man in einer halben Stunde nach Sassenhof zum Hillschen Höfchen, in dessen Park der Staatsminister Hardenberg 1807 seine berühmte Denkschrift verfaßte.

Meinhard, der Apostel Livlands, der zusammen mit den Gotlandfahrern 1184 in die Dünamündung kam und die erste christliche Kirche erbaute, und der 1196, noch vor der Gründung Rigas starb, ist im romanischen Altarraum der Domkirche begraben.

Im Rigaer Schloß ist noch jetzt ein Steinbild des Ordensmeisters Wolter von Plettenberg (aus dem Sauerlande) zu sehen, der zu Beginn des 16. Jahrhunderts durch seinen Sieg über die Russen dem Lande 50 Jahre Frieden verschaffte.

Vom Dünaufer führte der Weg durch einige enge kleine Gassen zum Rathausplatz, der von alten Familienhäusern umsäumt ist. Hier liegen sich das barocke Rathaus mit seinem Turm und das zerstörte Schwarzhäupterhaus gegenüber. Auf dem Rathaus werden Briefe von Luther aufbewahrt. Luther hat seine Auslegung des 127. Psalms Riga gewidmet.

Der Geist der Klassik, der durch Herder mit Hamann nach Riga gebracht worden war, umgab noch den jungen Georg Schweinfurth, der auf seinen Märschen durch Kurland feststellte, daß der erste Gesang des „Messias" von Klopstock, fließend rezitiert, eine Marschdauer von zwei Kilometer beanspruchte. Schweinfurth wurde 1836 in dem schönen Haus am Rathausplatz, das sein Vater hatte erbauen lassen, geboren und verbrachte hier und auf dem Schweinfurthschen Höfchen in Sassenhof seine Jugend. Das elterliche Haus des großen Afrikaforschers am Rathausplatz war ein überaus gastfreies. Auch viele namhafte Künstler, die Riga besuchten oder auf der Durchreise ins Innere Rußlands waren, verkehrten hier oder wurden als Logiergäste aufgenommen. Auch Gerhard Rohlfs war hier Gast, als er auf seiner Vortragsreise in Riga weilte. Er verlobte sich in Riga mit einer Nichte von Georg Schweinfurth.

Aus den Fenstern des Schweinfurthschen Hauses sah man auf das schöne, 600 Jahre alte Schwarzhäupterhaus. An dem hohen, mit phantastischem Zierwerk geschmückten gotischen Giebel erblickte man Löwen, die den Schild mit dem Haupt des heiligen Mohren Mauritius halten. Ueber vergoldeten, schmiedeisernen Blumen und steinernen Vasen sieht man das Bild König Artus' mit Zepter und Krone. Der Saal des Rigaer Schwarzhäupterhauses ist der schönste Konzertsaal in ganz Europa gewesen. Hier haben alle konzertiert, die großen Meister, die in Riga waren, angefangen mit Wagner und Liszt und geendet mit Backhaus.

Aber auch viele andere hohe Gäste hat das Schwarzhäupterhaus gesehen. Der einzige deutsche Kaiser des alten Reichs, der in Riga gewesen ist, Kaiser Joseph II., wurde im Jahre 1780 im Schwarzhäupterhaus begrüßt.

Der Rigaer Stadtbibliothekar Nikolaus Busch hat nachgewiesen, daß Albrecht Dürer sich im Winter 1521 in Riga aufgehalten haben soll. Hier malte er ein Altarbild für die Petrikirche, das im Herbst 1522 in der Kirche aufgestellt wurde und im Frühjahr 1524 beim Bildersturm zugrunde gegangen ist. Ebenso stellen drei Zeichnungen Dürers, die man bisher für Darstellungen von isländischen Frauen hielt, in Wirklichkeit livländische Frauen dar.

Wenn man von der Petrikirche seinen Weg zur Petersburger Vorstadt nimmt, kommt man an der Altstadt vorbei und wird daran erinnert, daß Ernst von Bergmann, der berühmte Chirurg, hier im Jahre 1836 geboren wurde.

In der kleinen Neustraße steht ein hübsches Louis-Seize-Haus. Hier wohnte Liszt 1842 als Gast des Bürgermeisters Timm. Monate vor seinem Eintreffen wurde Liszt mit Ungeduld erwartet. Als er kam, bewunderte man seine mächtige, omnibusartige Reisekutsche, die durch eine besondere Vorrichtung sich nach Bedarf in Salon-, Schlaf- oder Speiseraum umwandeln ließ, was Liszts Kammerdiener bewerkstelligte. Die Einwohner der Stadt wallfahrteten, um diese Kutsche zu bewundern.

Walter Wolfgang von Goethe

Zu seinem 125. Geburtstag — 9. April

Der Sohn des Olympiers, August von Goethe, hatte schon sehr unter dem Ruhm des Vaters gelitten, dazu kamen bei ihm die nicht glücklichen Ehepervältnisse. Ottilie Freiin von Pogwisch war entschieden geistvoll, aber überspannt und in ihren Gefühlen sehr wankelmütig. So wurde der schon melancholisch Veranlagte noch melancholischer. Und nun erst die beiden Söhne! Sie fühlten das Erbe der Eltern und des Großvaters als Last und haben nicht viele glückliche Stunden in ihrem Leben gehabt. Der ältere, dem diese Zeilen zu seinem 125. Geburtstag gelten sollen, konnte sie in der Musik nicht vergessen, und der jüngere wurde auch in seiner Dichtkunst nicht glücklich, da erdrückte sofort der Riese von Großvater den nicht unbegabten Enkel. So brachten denn beide, vergrämte Junggesellen, die größte Zeit ihres Lebens bezeichnenderweise in der Mansardenstube des Großvaters zu.

Walter Wolfgang war keineswegs unbegabt, nur nicht hervorragend. Er hatte in Leipzig Musik studiert, sich in Stettin bei Karl Loewe weitergebildet, war auch noch in Wien gewesen und hatte mehrere Kompositionen veröffentlicht, die jedenfalls so beschaffen waren, daß Robert Schumann ihm eine Serie seiner Tänze widmete: sie sind in Kippenbergs Sammlung übernommen worden. Der Großherzog ernannte ihn zum Kammerherrn.

Karl Alexander schätzte ihn sehr, wie aus einem Brief an Hans von Cranach hervorgeht. Da heißt es: „Die Worte anima candida fassen das zu Sagende richtig zusammen. Ich füge hinzu, daß er eine der vornehmsten Seelen war, die ich je gekannt. Daß ich nie eine Sünde an ihm wahrnehmen konnte." Wenn man die Bilder, die im Goethe-Nationalmuseum von ihm als Kind und als Mann hängen, hinzuzieht, so bestätigen sie nur diese Aeußerung. Beide Brüder sind nicht alt geworden, der jüngere starb zuerst, Walter Wolfgang war der Ueberlebende; er starb auf einer Reise in Leipzig am 15. April 1885. Damit war das Geschlecht der Goethes erloschen, und Walter überließ nun das Erbe d. h. also das Haus am Frauenplan mit seiner Einrichtung und den wissenschaftlichen Kunstsammlungen dem weimarischen Staate, und der Großherzogin Sophie das Familienarchiv. Aus diesem ist dann 1889 das Goethe-Nationalmuseum hervorgegangen, das ja im Laufe der Zeit ein anderes Gesicht bekam, indem 1896 das Schiller-Archiv, das bisher im Schlosse Greiffenstein in Unterfranken in Besitz des Freiherrn von Gleichen-Rußwurm gewesen war, hinzukam. Es nahm dann durch Ankauf und Schenkungen noch die literarischen Nachlässe von Immermann, Freiligrath, Freytag, Reuter, Scheffel und anderen auf.

Wettlauf mit der Eisenbahn

Fußballer schlagen einen Zug

Tarbes ist ein kleines, am Fuße der Pyrenäen gelegenes Städtchen. Zu den lokalen Höhepunkten gehören eine Eisenbahn zweiten Ranges sowie eine Fußballmannschaft. Daß diese wackeren Fußballer heute beinahe als örtliche Helden betrachtet werden, haben sie einem wohl einmaligen Zwischenfall mit ihrem Bähnchen zu verdanken.

Kürzlich hatten die Ritter des ledernen Balles einen siegreichen Kampf gegen eine gegnerische Mannschaft ausgetragen und befanden sich auf der Heimfahrt. Nun haben Sekundärbahnen ihre ganz besonderen Ansichten von Raum und Zeit; sie schlängeln sich in Windungen durch die Gegend und schalten auf den Stationen ganz unvorhergesehene Atempausen ein. Die im vorliegenden Fall von den Fußballern jeweils benutzt wurden zu einem siegesfreudigen Abstecher in den Wartesaal, wo man die Zahl der geschossenen Tore durch entsprechend zahlreiche Gläser Wein und Bier feierte.

Als man nach einem solchen Halt wieder in die Abteile zurückkehren wollte, war der Zug verschwunden und nur in der Ferne sah man eben den letzen Wagen rasselnd um eine Biegung verschwinden. Das verblüffte Staunen dauerte nur Sekunden, dann hatte der Spielführer sich gefaßt, gab einige Befehle und im Laufschritt ging es dem in der Ferne schnaufenden Zug nach. Denn der nächste Zug fuhr erst am anderen Tag.

Die Anstrengung wurde belohnt: in dem Augenblick, da das Zügele eben zur Abfahrt aus der nächsten Station den ersten Schnaufer tat, trafen die Sportleute ein und sprangen in die Abteile. Seither stehen die Fußballer von Tarbes auf dem Höhepunkt lokalen Ruhmes.

„Correggio"

Letzter Vortrag Prof. Stepanows-Rom über den Ausgang der Hochrenaissance

Eine tiefschürfende Würdigung Correggios krönte den Vortragszyklus vor dem Verein für wissenschaftliche Vorlesungen, mit dem Professor Dr. Stepanow-Rom seine Hörer durch die Kunst der ausgehenden Hochrenaissance in Italien geleitete. Mit Correggio, dem sechsten Großmeister der italienischen Hochrenaissance, kommt in Norditalien neben Venedig auch die Lombardei zu Wort. In Correggio geboren und danach benannt, heißt der Meister eigentlich Antonio Allegri und sein Name ist zugleich Symbol für seine Kunst. Wie er wirklich ein heiterer Mensch war, so strahlt auch aus seinen Werken Freude und Sonnenschein. Das ist das Wesentliche seiner Kunst. So lebensbejahend wie er, waren nicht einmal Raffael oder Tizian. Sein Leben, von dem wir so wenig wissen, verlief in den stillen Provinzstädtchen Correggio und Parma. Das ist für die Eigentümlichkeit seines Genies vielleicht gut gewesen.

Wie die Meister des 15. Jahrhunderts, so stand auch Correggio von Anfang an unter dem Einfluß Mantegnas und Leonardos. In seinen Frühwerken noch ohne ausgeprägte Individualität, zeigt erstmals seine „Hl. Familie" in der Brera-Galerie den bedeutenden und persönlichen, wenn auch noch jugendlichen Meister. Die Darstellung der schwebenden Engel erweist hier schon das ihm eigene und für seine späteren Werke typische Gefühl für das Element der Luft. Und hier kündet sich auch schon der unvergleichliche Maler des Kindes an. Noch kein anderer italienischer Maler hat die Landschaft so gemalt, wie er. Er ist ein Naturmensch, der wie kein anderer Meister diese naiv-urwüchsige Verwandtschaft mit der Natur besaß. Das ausdrucksvoll Häßliche (Straßburger „Judith") ist seinem Wesen fremd, wie er nie in seinem Leben ein Bildnis malt. Wesentlich an diesem Bilde ist aber die vom Kerzenlicht ausgehende Nachtstimmung, die Correggio als den entscheidenden Bahnbrecher der Helldunkelstimmung erweist.

Nach Parma berufen, wächst Correggio hier zu künstlerischer Größe. Es entsteht die großartige Fresken-Trilogie des Meisters. Sie beginnt mit der Ausmalung des Aebtissinnenzimmers im Kloster S. Paolo, deren Darstellungen der Jaadgöttin Diana eine der Antike nahestehende Welt mit einer einzigartigen Lebendigkeit enthüllen. Im Kuppelgemälde der Kirche S. Giovanni erreicht er die Wucht und Tragik Michelangelos. Das leonardeske Sfumato wandelt er in eine Helldunkel-Atmosphäre. Diese Kuppel ist der Vorläufer aller Barockkuppeln. Nebenher findet Correggio Zeit und Muße für seine berühmten Tafelbilder, in denen er doch niemals Dramatiker und Tragiker sein kann, denn seine Religion ist die Schönheit des Lebens, die Freude. In der Blüte seines Mannesalters schafft er sein drittes Fresko, die Domkuppel, das erste vollkommen barocke, malerische Werk, das erst seine Nachfolger vollenden. Mit ihm geht das Zeitalter der Hochrenaissance zu Ende. Gleichzeitig entstehen Correggios berühmte Altarbilder, die „Madonna della Scodella", dann der „Tag" mit der heißen, südlichen Mittagssonne, die die Luft förmlich zittern läßt, die „Nacht", die zum ersten Male eine nächtliche Szene schildert. Der „Tanea", dem „Ganymed" und Jupiter folgt als Abschiedsgruß das herrliche Bild der „Leda" mit sonnendurchtränkten Gestalten und fröhlichen Stimmungen.

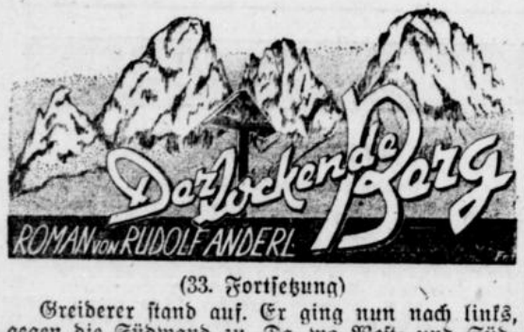
Licht, Schönheit, Freude und Sonne bringt uns Correggio, der Bejaher des Lebens. Er ist der Bahnbrecher der Helldunkelkunst, mit der er die Malerei durch die folgenden Jahrhunderte bis zu Prud'homme befruchtet. Er ist ein Sohn der Natur, die er wie kein anderer empfindet. Neben Raffael, Tizian, Giorgione und Michelangelo ist er ein Großmeister, der die Entwicklung der Malerei für Jahrhunderte beeinflußte. Fast wertvoller noch scheint uns gerade heute, daß seine Kunst die Menschheit daran erinnert, daß es in der Welt nicht nur Schatten und Leid, sondern auch Licht und Freude gibt.

Nochmals dankte die große Hörergemeinde im Barmer Konkordiasaal Prof. Stepanow mit überaus herzlichem Beifall für seine lebendige, fesselnde und geistvolle Führung durch eine der glanzvollsten Epochen italienischer Kunst.

Albert Dünnwald.

Oskar von Pander, Musikschriftsteller, Komponist, Musikschriftleiter der Münchener Neuesten Nachrichten, wurde 60 Jahre alt. Er ist neben seiner kulturpolitischen Arbeit vor allem durch seinen Einsatz für das Werk Bruckners und durch viele eigene Kompositionen bekannt geworden.

Der Rundfunk am Freitag. Reichsprogramm: 15—15.30 Uhr: Wanderweisen. — 15.30—16 Uhr: Japanische Kammermusik. — 16—17 Uhr: Aus Oper und Konzert. — 19.45—20 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel: „Stimmung und Haltung". — 20.20—22 Uhr: Lehars „Land des Lächelns" (Leitung: der Komponist). — Deutschland-Sender: 17.15—18.30 Uhr: Von Stamitz bis Kalk. — 20.15—21 Uhr: Komponisten im Waffenrock. — 21—22 Uhr: Haydns Singspiel „Der Apotheker".



(33. Fortsetzung)

Greiderer stand auf. Er ging nun nach links, gegen die Südwand zu. Da, wo West- und Südmauer zusammenstießen, verengte sich zwar das Band, aber mit einiger Geschicklichkeit kam man doch nach der anderen Seite. Unmittelbar darauf hörte Rückert einen wie in jäher Ueberraschung ausgestoßenen Schrei des Kameraden, dem eine kleine Stille und dann hallende Rufe folgten: „Doktor! Doktor! Kommen Sie her!" Er wand sich um das steinerne Eck. Da stand Greiderer, barhäuptig, etwa in der Mitte der Wand vor einem in den Gipfelblock gesprengten schwarzen Riß. „Doktor! Was ich da gefunden habe . . . das!"

Rückert trat näher. Aus dem dunklen Spalt heraus schien ein heller Stein zu sehen, der wie ein Kopf auf einem größeren Felsblock saß, und dieser helle Stein wieder trug eine verwaschene Mütze. Das Ganze sah, im ersten Anblick, wie ein vor dem klaffenden Riß hockender Mensch aus, und das grausige Bild wurde noch verstärkt durch die dunkle, fast schwarze Färbung des Gesteins über dem Fundort. Es schien, als sei die Gipfelwand von einem furchtbaren Blitzschlag getroffen und aufgerissen worden, Riß klaffte neben Riß, Blöcke zwängten sich im Hauptspalt, graue Striemen unterbrachen das Schwarz der dunkelsten Färbung. Aber woher kam die Mütze . . . die Mütze, die so fest über den Stein gezogen war, daß man sie auch mit einiger Mühe nicht herunterbrachte, obgleich sie schon halb vermodert schien?

Greiderer wandte sich gegen den Doktor: „Das war es . . . das sah Tirard! Und wohl auch Bayer, verstehen Sie! Das weiße Gesicht . . . das Gespenst." „Und die Mütze?" „Ist verstehe das auch nicht."

Sie traten näher. Jetzt erst entdeckte Rückert unterhalb der den Spalt verschließenden Steine ein schwarzes Etwas, ein Buch vielleicht, nein doch, eine Brieftasche . . . es kostete Mühe, bis man den Fund unter dem darauf lastenden Stein hervorziehen konnte. Sie hoben ihn auf, ehrfürchtig und still. Sie öffneten die Tasche langsam, dem Doktor zitterten die Hände dabei. Ein Ausweis fiel zu Boden, zerknittert und durchnäßt, aber man sah doch das Bild und erkannte es auch, ohne daß man den Namen darunter las: Karl F. Wenzel, Referendar, Mitglied der Sektion München des Alpenvereins . . . „Karl!" schluckte der Doktor. Hier herauf auf diesen Berg mußte er kommen, um das letzte Zeichen des toten Freundes zu finden!

Die Brieftasche enthielt nicht mehr viel, ein paar verblichene Banknoten, zusammengeklebte Briefe und ein kleines Notizbuch. Wind und Wetter hatten es so gut wie zerstört, doch gerade die Eintragungen auf der letzten beschriebenen Seite waren noch zu lesen. Und hier hieß es, geschrieben mit den für Rückert wohlbekannten steilen Schriftzügen eines Unvergessenen: „. . . wohl am besten, wenn ich hier bleibe. Bei einem Gewitter geht man gescheiter nicht mehr höher. In dieser tiefen Spalte hier habe ich Schutz vor dem Regen." Und gleich darauf: „Ein solches Gewitter habe ich noch kaum erlebt, es donnert und blitzt fürcherlich. Es ist wie in Dantes Hölle. Es ist schön, aber gefährlich. Ich denke daran, daß ich, träfe ein Blitz den Turm, in dieser Spalte eingeklemmt säße wie die Maus in der Falle. Da, wieder ein Blitz, es ist schrecklich. So etwas habe ich noch nicht erlebt. Gott gebe —" Damit brachen die Eintragungen ab.

Und Rückert erinnerte sich, daß tatsächlich an jenem Tage, da Wenzel den Aufstieg zum Lechnerturm versucht hatte, trübes, heißes, zum Schluß in ein schweres Gewitter ausklingendes Wetter geherrscht hatte. Was der Freund befürchtet hatte, geschah: Ein Blitz traf den Berg, fuhr in die Wand, traf den Spalt, tötete Wenzel . . . so war es doch . . . und ließ Gestein und Fels über ihm zusammenstürzen. Gleich einem schrecklichen Witz blieb die Mütze über dem hellen Brocken hängen, seit jenem bösen Tage, volle zwei Jahre hindurch. Der letzte Berg, den Karl Wenzel ersteigen wollte, wurde ihm zugleich zum Grabmal. Tirard aber, der kleine Franzose, der ja den Ueberhang von Westen her machen wollte — genau so wie kurz vorher der Karlsruher Student Ernst Bayer — hatte, ansteigend, Stein und Mütze gesehen und geglaubt, hier auf etwas Uebernatürliches, womöglich wirklich auf ein „Gespenst" zu stoßen . . . „O, monsieur, j'ai vu un spectre!" . . . „ein Gesicht, ein Mann mit einem weißen Gesicht!"

„Was sollen wir tun?" fragte Greiderer, und man hörte in seiner Stimme, wie bewegt er war. „Was können wir tun? Nichts, gar nichts. Wir rühren hier nichts an. Sie sehen selbst, daß wir hier auch gar nichts machen könnten. Der Blitz hat dieses Wandstück verändert. Hier unten schläft Karl Wenzel . . . soll er hier nicht weiter schlafen? Diesem Turm galt seine letzte Sehnsucht. Haben wir das Recht, auch nur einen Stein von seinem Grab zu nehmen . . . auch, dann, wenn wir das mit unseren Händen tun könnten?"

Greiderer nickte. Ja, es war so, so war es am allerbesten. Dieser Fund erschütterte sehr, aber zugleich ergriff er auch bis ins tiefste Herz. „Er war ein guter Freund", sagte Rückert leise, während er die Brieftasche zu sich nahm. In diesem Augenblick vernahmen sie Stimmen. Sie horchten auf, da, wieder, ein Lachen und Rufen, jetzt eine zweite Stimme, nun ein neuer Ruf, es klang wie ein Schrei des Triumphes. Ohne Zweifel kam der Lärm von links, aus der unsichtbaren Ostwand heraus. Rückert legte die Hand an den Mund. „Still! . . . Das sind die andern. Sie haben es geschafft. Sie sind auf gleicher Höhe mit uns. Wenn wir achtgeben, müssen wir sie „hören."

Er ging soweit wie möglich nach links weiter. An der Südostverschneidung brach das Band ab, und zwar so bald schon, daß ein Blick hinüber in die Ostwand selber unmöglich war. Aber man hörte dafür sehr gut, was drüben gesprochen wurde. Rückert bedauerte zum erstenmal außerordentlich, daß er der englischen Sprache bisher nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt hatte; er verstand nur Bruchstücke des Gesprächs. Augenscheinlich aber hatte Hood als erster den oberen Teil des Ueberhanges erreicht, wie man das aus seinen Zurufen an die Kameraden entnehmen konnte. Jetzt schien auch der zweite nachgekommen zu sein; sie schwatzten aufgeregt durcheinander. Man hörte das Klirren von Eisen und das Scheuern des rasch eingezogenen Seiles. Eine Viertelstunde später hatten alle drei den Ueberhang gemacht, und ihr mehr als lautes Gebrüll legte Zeugnis davon ab, daß sie mit ihrer Leistung sehr zufrieden waren.

Nun wurden sie ruhiger. Hood schien etwas zu erklären. Wenn Rückert recht verstand, faßten sie den Entschluß, die Nacht auf dem breiten Band zu verbringen und am Morgen, beim ersten guten Licht, weiterzugehen. Das gleiche hatten der Doktor und Greiderer auch vor. Die Amerikaner bekamen dabei die Sonne zuerst, denn sie saßen gegen Osten; hoffentlich boten die Aufzeichnungen Köpperles einen Ausgleich für diesen Vorteil. Bis jetzt standen die Chancen immer noch eins zu eins. Die Entscheidung lag beim nächsten Tage. Langsam fiel der Abend über das Gebirge. Rückert und Greiderer saßen nebeneinander unter einem mächtigen vorspringenden Block, unweit der Stelle, an die sie die letzte Botschaft des toten Bergsteigers Karl Wenzel gefunden hatten. Die Mäntel wurden über die Schultern gelegt, die Füße in die Rucksäcke gesteckt. Gefahr drohte wohl nicht, das Band war hier mehr als zwei Meter breit, außerdem hing man auch noch am Seil. Der Himmel war klar und verhieß viele Sterne. Gegen zehn Uhr stieg der Mond, eine schmale Sichel, empor. In seinem silbernen Licht badete sich die schlafende Welt. Weit und grenzenlos dehnte sich nach drei Seiten der herrliche Raum.

Es war sehr still, nur von Osten her wehte manchmal ein Wort. Die Amerikaner ließ ihr halber Sieg wohl nicht schlafen. Greiderer hatte seinen Arm durch den des Kameraden gelegt. Er atmete tief und gut. Rückert aber fand keinen Schlaf. Er ballte die Faust. Er mußte an Evelyne denken. Er hatte Angst vor dieser Nacht, die ihn mehr als der harte Tag an sie mahnen würde. Was nun, wenn er siegte? Was bedeutete das alles angesichts der Tatsache, daß er sie verloren hatte? Daß sie ihn so betrog? Daß er erfahren mußte, wie sie mit ihm gespielt hatte?

Nur nicht daran denken . . . nur nicht daran denken! Aber eine solche Nacht ist lang und grausam. Gerade an das mahnt sie, das man am meisten vergessen möchte. Die Stunden gehen nur langsam, und jede einzelne erinnert an das Verlorene. Schlafen sollte man können, schlafen, aber eben das wollte nicht sein.

Dennoch fordert die Natur schließlich ihr Recht auch von ihm. Er war fast zu Tode erschrocken, als ihn Greiderer am Arm packte und schüttelte: „Doktor! — Aufstehen! — Die anderen reden schon!" „Was ist los?" „Wachwerden. Auf geht's. Hören's doch, wie die Amerikaner schon lustig sind!"

Ja, er hörte es, und das machte ihn auch völlig wach. Sie standen auf und schlugen sich die Arme um die Brust, um warm zu werden, aßen ein wenig und machten sich fertig. Der Himmel schimmerte in vielen Farben. Zwar sahen sie nicht den Osten und damit auch nicht das erste flammende Erwachen des Tages, aber der Widerschein des köstlichen Schauspiels verzauberte doch das ganze so großartige Rund der neugeborenen Welt. Die Firnfelder der Dreitausender begannen zu schimmern. Ein rascher, kühler Wind, von Norden kommend, wehte um den Turm. Lachen und lautes Geschwätz der Nachbarn, die man zwar nicht sehen, um so mehr aber hören konnte, drängte die beiden Freunde zu raschem Aufbruch. Rückert holte Köpperles Papier hervor und sah noch einmal darauf, obgleich er es fast auswendig kannte. Fast unmittelbar über der Stelle, an der sie Wenzels Mütze gefunden hatten, begann der Aufstieg.

(Fortsetzung folgt.)

Fünf Britenbomber in einer Nacht

Bisher größter Einsatzerfolg eines deutschen Nachtjägers

DNB. ..., 7. April. (PK.) Ueber den Dächern westdeutscher Städte heulen die Alarmsirenen. Es geht auf Mitternacht zu. Die meisten Menschen werden aus dem ersten Schlaf gerissen. Schlaftrunken schlüpfen sie in die bereitgelegten Kleider. Dann greifen sie nach den Koffern mit der notwendigsten Habe, die man zum nackten Leben braucht. Vielleicht nehmen sie auch noch eine Thermosflasche mit heißem Kaffee mit. Der Alarm kann länger dauern, und im Luftschutzraum wird es bald kühl. Kurz darauf schlürfen im Treppenhaus die müden Schritte der Schutzsuchenden. Langgedehntes Gähnen, leises Sprechen. Unzufriedene Laute aus Kinderkehlen. Draußen wummern die ersten Flakgeschütze los ...

Wie sehr weiß jeder Soldat vor den Grenzen des Reiches um dieses Leid der Heimat. Sie setzen alles ein, um es zu mildern. An ihrer Spitze die Nachtjäger. Lange sind sie schon gestartet. Der Kampf an der Front des Nachthimmels ist entbrannt. In dieser Nacht soll einem Wackeren ein großer Sieg gelingen. Es ist der 24jährige Staffelführer in einer Nachtjagdgruppe, Leutnant August Geiger, der von der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt aus sich als Freiwilliger zur Luftwaffe meldete und Nachtjäger wurde.

Am Nachmittag erst hatte er sich bei seinem Kommandeur mit den Worten zurückgemeldet: „Kraftstrotzend aus dem Urlaub zurück!" Nun, in der darauffolgenden Nacht sitzt er am Steuer seines Flugzeuges und jagt den Tommy, der mit starken Kräften zum Terrorangriff angesetzt hat. Die Nacht ist dunkel. In großer Höhe durchkreuzt Leutnant Geiger suchend seinen Raum. Die einzige Verbindung mit der Welt ist die substanzlose Leiter der Aetherwellen. Gespannt lauschen Flugzeugführer und Bordfunker auf jeden Ton, den schnarrend die Kopfhörer von sich geben.

Es dauert nicht lange, da sieht Leutnant Geiger seinen ersten Gegner vor sich. Vierzehn Britenbomber hat er bis jetzt bezwungen. Er hat also seine Erfahrungen in härtesten Kämpfen sammeln können. Immer näher drückt er sich an den Feindbomber heran. Ein geübter Blick durch das Visier — die Maschinengewehre rattern, die Kanonen puppern. Der Angriff beweist die Meisterschaft des Nachtjägers. Schon steht der Wellington-Bomber in hellen Flammen, kippt kurz darauf nach unten ab und schlägt zerschellend auf. In kurzen Abständen zischen die Stichflammen der explodierenden Bomben hoch. Zu allem Ueberfluß glaubt ein später einfliegender Tommy seinen Vorrat an Brandbomben über das brennende Wrack seiner Kameraden abwerfen zu müssen, anscheinend in der Meinung, ein nennenswertes feindliches Objekt brenne da unten. Diese Brandbomben haben in der Heimat keinen Schaden mehr angerichtet.

Der erste Sieg ist kaum gemeldet, da hat Leutnant Geiger eine zweite Wellington aufgespürt. Auch dieser Bomber stürzt nach einem Angriff brennend in die Tiefe.

Nun folgt eine längere Pause. Der stickige Pulverrauch, der träge in der Kabine lagert, zieht langsam ab. Die Nerven, vom zweifachen Kampf aufgepeitscht, beruhigen sich allmählich. An den Rändern der Kopfhaube beißt der trocknende Schweiß. Der Bordfunker wechselt die leeren gegen die vollen Munitionstrommeln. Es ist wieder alles klar zwischen Glasgehäuse, Armaturenbrett und Funkgeräten, alles klar zum weiteren Kampf in der Riesenweite des Nachthimmels.

Es ist nicht vergebens. Im fahlen Mondlicht tauchen plötzlich die riesigen Konturen eines viermotorigen Halifax-Bombers auf. Dieser Kampf wird schwerer werden. Nach allen Seiten, nach unten und nach oben kann sich dieses Ungetüm verteidigen. Genau erkennt der Nachtjäger die gute Trefferlage, ein Motor brennt leicht. Ein zweiter schneidiger Angriff — dann reichte es für diesen Brocken. Die riesigen Stichflammen, die von der Aufschlagstelle kurz darauf aufblitzen, erhellen weithin die Nacht.

Die Jagd am Nachthimmel dauert an. Der nächste Feind, den der Leutnant zu Gesicht bekommt, ist ein Bomber neuester Bauart vom Muster Lancaster. Die Abwehr dieses Bombers ist stärker. Der Angriff auf einen solchen Gegner erfordert ebenso kühle Ueberlegung wie Draufgängertum. Das Moment der Ueberraschung muß ausgenutzt werden, und das gelingt dem schneidigen Nachtjäger. Nach dem ersten Angriff hüllt sich der Koloß in Flammen und stürzt brennend in die Tiefe.

Vier Gegner sind auch von anderen Kameraden schon in einer Nacht abgeschossen worden, fünf noch nicht. Dieser große Schlag sollte Leutnant Geiger in dieser Nacht gelingen. Wieder ist es ein Lancaster-Bomber. Es muß sich um eine erfahrene Besatzung handeln, die den Nachtjäger noch vor dem Angriff entdeckt hat. Wild kurvt der feindliche Stahlvogel hin und her. Seine vier Motoren geben her, was sie herzugeben vermögen. Das wendige Flugzeug des deutschen Nachtjägers ist jedoch unerbittlich. Leutnant Geiger verliert sein Opfer nicht aus den Augen. Der feindliche Bordschütze schießt wie wild. Geschickt weicht der deutsche Nachtjäger dem Abwehrfeuer aus, kein Treffer erreicht ihn. Immer wilder wird der Kurvenkampf. Lauernd beobachtet Leutnant Geiger den Feind und wartet auf den Bruchteil von Sekunden, da sich der Gegner eine Schwäche gibt. Wieder reißt der andere seinen Riesenvogel in die Kurve. Das war sein Tod! Der deutsche Nachtjäger erkennt die ganze Breitseite des Gegners. Alle Rohre spucken ihre verderblichen Geschosse, die den Riesenleib des britischen Bombers zersprengen. Bald darauf kippt das brennende Wrack in die Wolkendecke und zertrümmert am Boden.

Ueber den Dächern westdeutscher Städte heulen wiederum die Sirenen. Entwarnung! Eifriger als vordem greifen wieder alle nach den Koffern und hasten die Treppen hinauf. Keine Minute des kostbaren Schlafes will man versäumen. Ein arbeitsreicher Tag folgt bald dem vergangenen.

Leutnant Geiger ist gelandet. Er schildert sein Kampferlebnis äußerst sachlich zwar, aber die Erregung und Freude über den Erfolg kann er nicht verbergen. Seinem bedingungslosen Einsatz war der Erfolg in dieser Nacht nichts schuldig geblieben. Fünf britische Nachtbomber und über dreißig Mann fliegendes Personal — er bucht sie zu seinen Erfolgen. Der Feind muß sie abbuchen! Der junge Flieger vollbrachte mit diesem Sieg den bisher größten Einzelerfolg eines deutschen Nachtjägers.

Kriegsberichter Joseph Kreutz.

Eichenlaub für General von Scheele

Für Abwehr der Offensive nordwestlich Orel

Berlin, 7. April. Generalleutnant Hans-Karl von Scheele hatte bereits im Westfeldzug als Oberst und Kommandeur eines Grenadier-Regiments das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für den Vorstoß über den Rhein-Marne-Kanal und die Wegnahme von Nancy erhalten. Als Kommandierender General eines Armeekorps hatte er ein besonderes Verdienst an der Abwehr des heftigen feindlichen Durchbruchsversuches nordwestlich Orel. Den mit starken Kräften und zahlreichen Panzern geführten und durch massierte Artillerie und Schlachtflieger unterstützten Angriffen der Sowjets leistete Generalleutnant von Scheele mehrere Tage lang entschlossenen Widerstand, bis er mit neu herangeführten Kräften die bolschewistische Offensive endgültig zusammenschlug. Immer wieder erschien er im Augenblick größter Gefahr in der vordersten Linie, unterrichtete sich über die Lage, spornte durch sein Beispiel die Soldaten zu höchster Leistung an und faßte auf Grund der an Ort und Stelle gewonnenen Kenntnisse selbständige Entschlüsse, durch die schwierige Lagen wiederholt gemeistert wurden. Für seine hervorragende Haltung in diesen Abwehrkämpfen wurde ihm vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit folgendem Telegramm verliehen:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 217. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

... und für Oberfeldwebel Schlee

Berlin, 7. April. Der Führer verlieh am 6. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Rudolf Schlee, Zugführer in einem Gebirgsjägerbataillon, als 222. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Der Führer sandte ihm nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 222. Soldaten das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez.: Adolf Hitler."

Pakete an Kriegsgefangene

Keine schriftlichen Mitteilungen einlegen

Berlin, 7. April. Das Deutsche Rote Kreuz macht nochmals darauf aufmerksam, daß Paketen an deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte in Feindesland keine schriftlichen Mitteilungen beigelegt werden dürfen. Dabei ist zu beachten, daß Sendungen, die das Höchstgewicht für Briefe von 170 Gramm nach Kanada und von 250 Gramm nach Großbritannien, den britischen Besitzungen usw. überschreiten, in diesen Ländern als Pakete gelten. Die Delegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf, denen die Betreuung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in den Feindstaaten obliegt, haben immer wieder Beanstandungen der feindlichen Zensurbehörden über Briefeinlagen in Paketen erhalten, die eine Beschlagnahme der Pakete zur Folge haben können.

Kleinkrieg im Kaukasus

Die Bevölkerung setzt sich zur Wehr

Bukarest, 7. April. Ein rumänischer Kriegsberichter gibt in „Curentul" eine Schilderung über den Kampf, den die wieder in die Hände der Sowjets gefallene russische Zivilbevölkerung gegen das bolschewistische Terrorregime führt. Die Bevölkerung des Kaukasusgebietes, so führt der Kriegsberichter aus, sei einer so unerhörten Verfolgung ausgesetzt gewesen, daß sie sich in die Berge zurückgezogen habe. Dort habe sie Kampfgruppen organisiert, mit denen sie einen ständigen Kleinkrieg gegen ihre eigenen bolschewistischen Armeen führe. Der sowjetische Hauptmann Sabensov sagt aus, daß die Verpflegungstransporte dauernd überfallen, die Lebensmittellager in Brand gesetzt sowie die Brücken und Eisenbahnlinien immer wieder gesprengt würden. „Aus diesen Erklärungen", so schreibt der Kriegsberichter, „gehe klar hervor, wie „beliebt" das bolschewistische Regime bei der Zivilbevölkerung ist, besonders bei jener Bevölkerung, die zur Zeit der Besetzung dieser Gebiete durch die verbündeten Armeen die Freude eines freien Lebens kennengelernt und die Früchte einer Arbeit ohne Zwang geerntet hätten."

Bei einem gefangenen sowjetischen Offizier, so heißt es dann weiter, habe man Aufzeichnungen eines Befehls von Stalin gefunden, in dem es hieß, man solle die Zivilbevölkerung dem Hungertode überlassen, wenn man gewisse Gebiete aufgeben müsse. Der jüdische Kommissar, der in einer Offiziersversammlung diesen Befehl Stalins erläuterte, habe darauf hingewiesen, daß die Bevölkerung, die mit den „Trägern des faschistischen Giftes" zusammengelebt habe, als Feind des Volkes angesehen und vernichtet werden müsse.

Sowjetjuden in London gefragt. Zum Vorsitzer des Verbandes der Auslandsjournalisten in London wurde, wie „Nya Dagligt Allehanda" meldet, der Chef des sowjetischen Nachrichtenbüros Taß, der Jude Rothstein, gewählt.

Vermischte Anzeigen

Bandwirkermeister! Wir haben Maschinenarbeit in 10 u. 13 mm Bandbreite zweispulig auszugeben. (Lange Ketten sind fertig.) Bandfabrik Fritz Petig, W.-Oberbarmen, Schnurstraße Nr. 36. 6297f

Heimbandwirker! Lange Ketten in 13 mm breiten, baumwollenen Artikeln auszugeben. Angeb. unt. B 0565 an die Gst. Barm. 6231a

Trägerband auszugeben, lange Ketten, in 10 mm u. 14 mm. A. Rohleder, Barmen, am Unterbarmer Bahnhof (Wiegekammer).

Wer konfektioniert größere Posten Hosenträger bei Zugabe sämtlicher Materialien? Angeb. u. B 0590 an die Gst. Barmen. 6268a

50- bis 100 000 Stck. Bügelschrauben in Lohn zu vergeben aus Material 12 rund. Material wird gestellt. Ang. E 2763 Gst. f34

Welche Zwirnerei kann laufd. Aufträge in Naßzwirnen übernehmen? Tetteroo & Co., Hünefeldstr. 59

Zeichnungen. Wer kann hin u. wieder für kleineren Betrieb Zeichnungen herstellen bezw. konstruieren? Sitz Wuppertal od. Nachbarstadt. — Angeb. u. E 1902 an Gst. e467

Mäntel und Ulster wendet Franz Dobbertin, Versandgeschäft für Maßbekleidung, Hamburg 11, Graskeller 8, hp u. 1. Et. Ruf 365588

Jg. Frau sucht Heimarbeit, Handstricken. Ang. R 767 Fil. Oberb.

Maurer, Schreiner u. Anstreicher f. kleinere Ausbess.-Arb. in Schulraum ges. Dieckmann, Elb., Bembergstr. 7. Ruf 268 22. 1631

Wer hält kl. Garten in Ordnung? Schürmann Obere Lichtenplatzerstraße 240. Tel. 59329. 6368f

Welche Näherin näht mir ein Hauskleid? Ang. u. E 6944 Gst. •

Wer strickt u. näht Kindersachen? Gmdlach, Ostersbaum 4. Tel. 27545. •

Wer fertigt aus Stumpe Hut an? Ang. u. E 7118 an die Gst. •

Wo können zwei junge Mädchen abends nach 18 Uhr nähen lernen? Angeb. u. B 3551 an Gst. Barm. †

Ruh. Miet. m. Möbel f. 2—3 Z. sucht Anschluß an Fam. b. voll. Pens. E 7000.

Wer filiert o. knüpft Einkaufsnetz? Material vorh. Loch, B., Sachsenst. 15.

Tausch

Biete gut erh. Nähmaschine Suche Pelz für Jackenkleid. Angeb. unter B 3672 an die Gst. Barm. †

Suche Reiseschreibmasch. Biete Werkzeuge. Ang. E 2802 Gst. •

Biete gut. Akkordion. 12 B. Suche Herrenstiefel Größe 43. Lev, Barmen, Höfen Nr. 11, 2. Etage. †

Biete 2-R.-Gleichstr.-Empfänger Huth u. Eloden-Lautspr. geg. gleiches od. ähnl. Gerät für Wechselstrom Ang. E 2800 an Gst. •

Biete Radio. 3 R. W.-Str., gut erh. Suche Gst.-Gerät Wikingerst. 4, p

Biete sch. Schleifl.-Tochterz. Suche gut. Couch und Teppich. † Angeb. u. R 779 Fil. in Oberba.

Biete 2 gt. Stahlrahm.-Matr. Suche Koffer. Ang. B 3644 Barm. †

Biete kl. Waschtisch (Marm.-Pl.) m. Garnitur. Suche Fo.-Mantel für 13jähr. Mädel. Ang. B 3676 Ba. †

Biete gr. Trum.-Spiegel und Eich.-Flurgarderobe. Suche Kleiderschrank. Biete Schneider-Nähmasch. Suche Anzug, Größe 46. Angebote unter B 3670 an die Gst. Barm. †

Biete Kohlenherd m. Gasanbau Suche Kohlenherd, Biete Waschmasch. Suche Damen-Fahrrad. Tel. 387 32 oder Angeb. unter E 7293 an Gst. •

Biete gt. erh. Herd u. Kinderbett m. Matr. Suche Allesbr. Ang. B 3656

Biete weiß. Küchenherd mit Nickel u. Schiff. Suche nur guten Allesbrenner mit Kochg. Baumer, Elberfeld, Alemannenstraße 41. •

Suchen Lastkraftwagen, 1½ bis 3 Tonnen, in fahrbereitem Zustand. Bieten Primus-Diesel-Trecker, 20 PS., oder 3,5-Tonnen-Anhänger. Angebote unter I J 904 an Ala, Essen, Juliusstraße 6. a90

Biete Opel-H.-Fahrrad, g. erh. m. Lichtanl. u. Gepäckträger. Suche versenkb. Nähmasch. Ang. E 6961 G.

Biete s. gt. Da.-Marken-Fahrrad. Suche ebens. Kinderwagen. Angeb. u. R 782 Fil. in Oberba. †

Suche gt. H.-Fahrrad m. gut. Bereifung u. Kind.-Rollschuhe 32-34. Biete Anzug Gr. 52, od. Da.-Mantel Gr. 42 od. 48. Ang. E 7076 Gst. •

Biete gutes Herren-Fahrrad Suche Damen-Fahrrad. Ang. B 3558

Biete mittelschwer. Pferdefuhrwerk, kompl. Suche Lieferwagen, 1—2 Tonnen. Ruf 361 01.

Biete 1 schw. Kostüm, 44-46. Suche kompl. Eisenbett. Verkaufe ein Kleid (Größe 44) für 40 Mark. Ang. u. R 778 Fil. in Oberbarm. †

Biete dklgrün, eleg. Wollkl. (42—44) u. dklgrün. Pariser Modellschuhe Gr. 37. Suche beige. eleg. Jackenkleid, Größe 42—44. Angeb. u. R 776 an die Filiale in Oberb. †

Biete Seal-Mantel 44 u. grün. Anzug (48-50) m. 2 Hosen. Suche Couch u. Akkordion od. Radio W., od. Klavier. (Zahlungsausgleich.) Angeb. u. E 7093 an die Geschst. •

Biete bl. Woll-Stickereikleid Gr. 42, evtl. noch 1 P. bl. Eidechsschuhe Gr. 38. Suche Da.-Ballonrad (ev. Zuzahl.). Ang. B 0597 Barm.

Biete Mädchenkleid f. 12—14 J., Wolle. Suche Burschenschuhe 33. Ang. Schmidt, Elb., Zollstr. 6 II. •

Biete gt., schwz. Tafettkleid, Gr. 42, u. schwarze, reinseid. Bluse Gr. 42. Suche Kleid u. Bluse oder Stoff. Angeb. u. B 3546 Gst. Ba.

Pelzmantel, Ia Biberett, 44-46, f. 1350 Mk. zu verk. od. geg. gleichw. schwarzen zu tauschen. Bes. nach 19 Uhr. Elberfeld, Lederstr. 6, I. Et. •

Biete sehr gt., bl. S.-Mantel (Hänger) Gr. 44, gebr. Schallpl., sehr g. Hemdbluse 42. Suche Gardinenst. f. 2 Fenster. Conrad, Heckinghauserst. 117, I

Biete 4 m eleg. Spitzenstoff Suche Pelzmantel od. Jackenkleid 44-46, bei Zuz., od. Reitstiefel 39-40 Angeb. unter B 3671 an Gst. Ba. †

Biete 4 m dbl. Seide, wß. gem. Suche Fo.-Mantel 42 od. Fo.-Mantelstoff. Jakobs, Bembergst. 31 (13—15 U)

Biete d'grauen Anzug, Gr. 46, gut erh. Suche mittelgrauen Gr. 48 Angeb. unter E 7121 an die Gst. •

Biete H.-Anzug Gr. 46-48. Suche 2tür. Kleiderschrank u. Küchensessel. Angeb. u. B 3547 an Gst. Barm. †

D.-Uebergangs-Slipon, wenig getr., gut erh., Gr. 50—52, geg. gute helle D.-Sportschuhe Gr. 39 zu tsch. gesucht. Angeb. u. 2803 Gst. f9942

Biete gut erh. Anzug Gr. 46. Suche Anzug Größe 50. Trummel, Barmen, Adolf-Hitlerstr. 528, I. Et.

Biete dunkelbl. Anzug, wenig getr., Gr. 48. Suche gleichw., mögl. grau, Gr. 50. Ang. E 2799 an Gst.

Suche D.-Schihose, Gr. 44—46 Biete 3 Meter Seide. Angeb. unt. E 1973 an die Geschst. b9871

Biete schön. Pelz u. D.-Sportschuhe 40. Suche Kostüm Gr. 46 od. Stoff. Velbert, Göringstr. 5 II. •

Biete mod. woll. Säugl.-Cape Suche Faltenrock evtl. anderen Gr. 42, oder Stoff. Ang. E 6904 Gst. •

Biete schw. Pumps, 38½ Blockabs., Ledersohle. Suche Gr. 39 auch höherer Absatz. Telephon 204 81. •

Biete gt. erh. Anzug Gr. 50-52, silb. Herrenuhr m. Doublekette, silb. Armbanduhr, 3 Met. reinseid., hellgrün. Georgette m. Unterkl., 4 Met. w. Tafetseide, elektr. Kochpl., Teppichkehrmasch., reinl. Damastgedeck u.a. Suche 200—220 br. Garder.- u. W.-Schrank, Frisiertoil. u. Nachtkons., Da.-Schreibtisch, Servierwag., Wohnzimmertische. Allintau. B., Kieferst. 52.

Bl. Damenschuhe 6½, Blockabs. gegen 7½ zu tauschen. Ang. E 7046. •

Suche H.-Halbschuhe Gr. 43, u. D.-Sportsch., blau, Gr. 39-40. Biete 2 P. D.-Sportschuhe, blau u. schwarz, Größe 38—39. Ang. E 7048 Gst. •

Biete Herrenschuhe, Gr. 43, gt. erh. Suche gt. erh. Kd.-Sportw. B 0589

Biete bl. Pumps, 37, hoh. Abs. Su. 37, halbh. Abs. Biete schw. Schnürhalbsch. 39. Suche 40. Friedrichst. 17, II.

Biete 1 P. derbe Schuhe, Waterprov. 43. Suche Straßenschuhe 40. Biete Smoking 52. Suche Sportjacke Gr. 48. Georg, Grünewalderberg 52

Biete D.-Sportsch., dklbr. Gr. 38 Suche schw. Pumps, 38, hoh. Abs. E 7047

Biete hohe, schw. Burschenschuhe Gr. 40. Suche weiße, led. Sommersch. 38½—39. Ang. E 7092. •

Biete mittelbr. Ledersch. m. Ledersohle, hoh. Abs., Gr. 36. Suche gt. erh. Sommerschuhe 37—37½. B 3655. †

Gut erh. Herrenstiefel Gr. 41 geg. Herrenanzug Gr. 50 zu t. ges. Ang. u. 199 an Fil. in Langerfeld.

Biete Kinderschuhe, Größe 29. Suche gut erh. Puppenwagen. Angeb. u. W 519 an Fil. in Wülfrath

Biete g. erh. Schaftstiefel 42-43 Suche gt. erh. H.-Uebergangsmantel Gr. 52. Ba., Parlamentstr. 21, III. †

Biete lange Stiefel Gr. 42-43. Suche Damenkleid Größe 46—48. † Angeb. unt. R 766 an Fil. Oberb.

Biete H.-Schuhe Gr. 43. Suche Damenpumps Gr. 39. Ang. B 3700.

Biete Sportschuhe, 39½, dunkelblau, geg. solche m. Blockabsatz. • Ang. b. M 126 Fil. Ad.-Hitlerst. 268.

Je 1 Paar Knabenschuhe Gr. 38 u. 39 geg. 1 Paar Reitstiefel Gr 41—42 zu tauschen gesucht. Wuppt.-Cronenberg, Hauptstr. 138. f34

Biete el. Spangenschuhe mit hoh. Abs. 37. Suche Sportsch. m. fl. Abs. (37). Ang. M 124 Fil. A.-Hitlerstr. 268.

Biete s. gt. Kd.-Halbschuhe Gr. 28. Suche gut erh. Tornister. Kasper, Barmen, Breslauerstr. 1. †

Biete hohe, br. Mädchensch. 36-37 od. Tischparlophon mit Pl. Suche Einkoch-App. Ang. B 3545 B.

Biete 2 schw. D.-Hüte. Suche 12 R. helle Tapeten. Ang. E 7072. •

Biete Wäschegarnitur, Gr. 42, 1 P. K.-Schuhe 23, 1 P. H.-Schuhe Gr. 40. Suche Waschmaschine und Wringer (Zuzahlg.) Max Dubberke, Elberfeld, Quellenstraße Nr. 9. •

Biete 2 Damastbezüge, 160 cm breit, u. 2 halbleinene Bettücher. Suche gut erh. Couch od. Chaisel., evtl. Zuzahl. Cramer, Eddastr. 19.

Biete rot-weiß. Knirps. Suche große Ledertasche od. Küchenteppich 2×3 (ev. Zuzahl.). Ang. B 3702 B. †

Biete Einkaufstasche, rot. Spitzenstoff, Berchtesg. Jäckch. u. kar. Wollkl. f. jg. Mädch. Suche Badeanzug Gr. 46 u. Haube od. Wolldecke. Ang. u. R 762 Fil. Oberba. †

Biete Einkochgläser. Suche el. Bügeleisen od. Waffeleisen od. Haushaltwaage (ev Zuz.). Ang. B 3643.

Biete Stehlampe m. Marmorpl. Suche Wechselstr.-Radio od. Schreibmaschine. Ang. u. E 6939 an Gst. •

Biete gr. dkl. Nähkasten m. Fuß, 1 Kilo Bohnerw. Suche Wohnzimmer-Teppich. Ang. E 6848 Gst. •

Suche großes Fernrohr. — Biete Altgold, Silber. Riemer, Elberfeld, Winkel 19, 2. Etage. •

Gr., kaum gebr. Staubsauger (Marke Nilfisk) u. Wäschetruhe geg. Bücher- od. Wohnz.-Schrank bei Zuzahlung zu tauschen gesucht. Angebote unter B 3680 an die Gst. Ba. †

Biete Staubsauger, 220 V., u. rw. D.-Badeanz. 44. Suche hell. Jackenkleid, 42-44, ev. Zuzahl. Ang. B 3659.

Biete Staubsauger u. gold. D.-Ring (585). Suche gut erh. dkl. H.-Anzug Größe 52. Angeb. u. H 28 an die Fil. Heckinghauserstr. 131. †

Biete gute Kaffeemühle. — Suche gut erh. Reise-Hutschachtel (ev. Zuzahl.). Ang. B 3541 Ba. †

Suche Pistole, 6,35 od. 7,5, zu k. od. zu tausch. geg. Nähm., Staubsauger, Radio-App. od. Wohnzim.-Lampe. Koch, E., Ad.-Hitlerstr. 168

Biete 15 Roll. W.- u. 14 koll. K.-Tapeten. Suche gut erh. Hrn.-Uebergangsmantel, schl. Fig., oder Stoff. Barausgleich. Ang. E 6931 G.

Biete el. Bügeleisen, 220 Volt. Suche D.-Halbschuhe Gr. 40, Blockabs. u. eingearb. Einlage, breite Form Angeb. u. R 770 an Fil. Oberb. †

Biete el. Bügeleis., 220 V., 380 Watt. Suche gt. Koffer. Ang. E 7049

Biete Wandspiegel m. Barock-Goldrahm., 1,00×1,40, u. Cut. m. gestr. Hose, Gr. 52. Suche Wohnz.-Büf., niedr. Form. Ang. M 127 Fil. A.-Hitlerst. 268

Biete 1½ m Ofenrohr mit zwei Knie. Suche 14 Rollen Tapeten. Langerfeld, Koblenzstraße 72, part. †

Biete Einkochgläser, Besteck, 1 silb. Tortenschaufel, ev. Wäsche. Suche Herren- od. Sportanzug Gr. 50, od. 4 Wohnz.-Stühle. Ang. E 7070 Gst. •

Biete 15 Einkochgläser. Suche D.-Unterwäsche Gr. 42. Ang. B 3652

Biete Fischotter, Fellfutter u. Damenstiefel 39. Suche Kleinmöbel. Angeb. u. E 7119 an Gst. •

Biete Ledertornister. Suche D.-Halbsch., Gr. 37 Blockabs., oder 12 Roll. Küchentapeten Ang. E 6903 G

Suche gut erh. Waffeleisen, 220 Volt. Biete Hrn.- od. Damen-Kleiderstoff. Telephon 209 16. •

Biete 6 tiefe, 6 fl. u. 6 Dessertteller. Suche Stoff f. Jackenkleid. Ang. R 771 Fil. in Oberba. †

Biete Led.-Tornister u. Sportjacke, reine Wolle, 12—13 J. Suche D.-Jackenkl. od. Sportj. 40-42. Ommerborn, Schellenbeck, Laubengang 18.

Biete 15 R. Wohnz.-Tapeten Suche Küchen-Tapeten. Ang. B 0582.

Biete braune Ledertasche. Suche grauen Wollstoff Ang. B 3615

Biete Kinder-Dreirad. Suche gute Knabenschuhe Gr. 35. Angeb u. R 761 an die Fil. in Oberbarm. †

Biete mod. Puppenwagen, gt. erh. Suche Akkordion, 12 od. 8 B., od. 2 Stores. Ang. E 7079 an Gst. •

Biete gr., sch. Gliederpuppe Suche Zahngold. E. Ksland 5. II. •

Biete Stabilbaukasten. Suche Hrn.-Fahrrad Ang. B 3607 Gst. Ba

Suche festsitz. Glucke (auch z kaufen). Biete Junghenne 42). E Brückner Barmen, Hermannstr. 37. †

Truthahn geg. Zwerghühner od. gr. Kaninchen zu tausch. Alfred Runa, E., Mainzerstr. 10. Tel. 22407

Wohnungsmarkt

Lagerräume zu verm. Wilshaus, Spedition. Telephon Nr. 559 33. Bis Donnerstag hier. a503

Fabrikant, ruhige Familie, sucht 2½—5-Zimmer-Wohng., möglichst in Barmen. Angeb. u. B 0219 Gst. Ba

Tausch, Biete 4 Z., Zentralheiz., sonn., waldreiche Lage, Stadtrand V. Suche 5—6 Z., Zentralh., Stadtrand Wuppertal oder Einf.-Haus zu kauf. od. mieten ges. Ang. u. B 0218 Ba.

Wohnungstausch Wuppertal — Berlin. Ruhige Familie sucht in Wuppertal 4-Zimmer-Wohnung m. Küche u. mögl. mit Bad. Biete eine 4½-Zimmer-Wohnung m. Küche, Bad und Zentral-Heiz. in ruh. Lage in Berlin-Friedenau per 1. Juli od. früh. Ang. an die Geschst. E 620. a207

Biete 4 Z. mit 1 Mans., Innenklos., ev. Bad. Suche 6—7 Zim. in gutem Hause. Ang. u. B 0548 Ba. †

Biete sch. 3-Z.-Wohn. 2. Et. in B.-Wichl. Suche 3—4 Z. m. Gart. in der Nähe. Angeb. B 3664 Ba. †

Biete sonn. 3-Z.-W. mit Badez., in schön. Wohnlage, nichts anzuleg. Suche 5—6-Zimmer-Wohn. in Wuppertal. Tel. 621 69 bis 17 Uhr. †

2 Zim. geg. 3 Zim. zu tausch. ges. W.-Elberfeld. Ang. E 7001 Gst

Biete 2 große Zimm., Stadtmitte Elberfeld. Suche 3 Zimmer in Vohwinkel od. am Rande d. Stadt. Angeb. unter E 6946 an die Gst. •

Biete 2 Zim., pt., nebst 2 Nebenräumen. Suche 2 Z. Lage: Stadtmitte Mietpreis 20,21 Mark. Angeb. unt. R 761 an die Fil. in Oberbarm. †

Biete 2 sch., gr., sonn. Zim. (Mansard.) m. Garten, G., W., El. Suche 3 schöne Zimmer in Oberba. Ang. u. R 765 an Fil. in Oberb. †

Biete 2 mittl. Z. Nähe Stadthalle Suche 3 große Zimmer, gleich wo. Angeb. unter E 7065 an die Gst. •

Suche kl. ländl. 2-Z.-W. Gebe 2 gr. Z. m. Erker a. d. Rott ab. Näh. Gst. 1

Mathildenstraße 2: Schlafstelle für Herrn zu vermieten. •

Witwe möchte mit allst. Frau oder Fräulein gemeins. Haushalt führen. Angeb. unter E 6927 an die Gst. •

1—2 möbl. Speicherzimmer evtl. an junge Frau mit Kind zu vermieten. Angeb. u. E 6902 Gst. •

Für teilw. möbl. Z. m. Wohn.-Gemeinsch. wird v. e. Ehepaar eine Waise oder alleinsteh. Fräul. aufgenommen. Ang. u. E 6956 an Gst. •

Gt. mbl. W.-Schlafz. m. Heizg. u. Badben. i. d. Gartenst. Schellenbeck nur an Dame zu vm. Ang. B 0586 Ba. †

1 möbl. Zimmer ges. Woche bis 10 Mark. Stadtmitte oder Bahnhof. Angeb. unter E 2825 an die Gst. •

Jg. Mädchen sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. Zul-Scheibe & Langenbach, E., Neue Gerstenstr. 11

Jg. Frau sucht 1—2 möbl. Z. mit Kochgelegenheit. Angebote unter R 772 an die Filiale in Oberba. †

Ruh. Mieter such. 2 möbl. Z. mit Kochgel., ev. auch leere Zimmer, in Haan od. Umgebung. Angeb. u. H 262 an die Filiale Haan. f169

Suche 1 möbl. od. 1—2 leere Zimmer. Ang. u. E 7791 Gst. •

Angestellte sucht 1—2 möbl. Z. in gut. Hause, auch in der Umgeb. Angeb. unter B 4123 Gst. Barm. †

Dauermieter sucht in nur gutem Hause gut möbl. Z. mit Heizg. u. fließ. Wasser. Ang. E 7254 Gst. •

Möbl. Zimmer für ordentl. jung. Mann ges. Angeb. an R. Laurent, Ba., Straße der Alten Garde 56-58

Jung. Fräul. sucht möbl. Zimmer oder Schlafstelle. Ang B 3666 Ba. †

Möbl. Zimmer von zwei Eisenbahner zu mieten gesucht. Angeb. u. R 769 an die Fil. in Oberbarmen. †

Verloren / Gefunden

100 Mk. Belohn. Brieftasche br. Saffian mit Ausweispap., Kleider- u. Raucherkarte, a. 6.4. v. Toelleturm b. Heinr.-Janssen-Str. verl. Ueberbringer erh. ob. Belohn. Ruf 57532

Schlüsselbund (4 Schlüssel) am 7.4. Cronenbergerstr. gefund. Abzuh. bei A. Zabel, Cronenbergerstr. 99. •

Dklbr. Aktentasche (Leder) Schwebebahn v. Elb. bis Rittersh. verloren. Wiederbringer Belohnung. Toppmüller, Ba. Zur Scheuren 10.

Grüner D.-Lederhandschuh verl. Samst. nachm. 6 Uhr vor od. in d. Stadthalle Elb. Meld. bitte an Lohmann, B., Brahmsstr. 6. Tel. 53031.

R. woll. D.-Handsch., schw. m. wß. Samst. nachm. Wall Kipdorf, Kaufhof, Klischan verl. Nachricht erbittet: Koch Ba., Emilienstr. 22. 1. Etg. †

Kl. Patentschlüssel a. 3.4. von Marienstr. 41 bis 45 verl. Bitte abz. Marienstr. 41. Kaisers Kaffeegesch. •

Raucherkarte verl. O. Haumann, Neviaegesstr. 264. Wdrbr. Belohng.

Schw.-rot gepasp. D.-Filzhut m. schw. Kordelgarnit. Mittw. zw. 21 u. 22 Uhr v. Neuent., Kipd., Döppb. verl. Wo abholen? Koch, Barresbeckerst. 135

Br. H.-Led.-Handsch. Samst. 3.4. 6.25 Uhr. Schwebeb.-Haltest. Sonnb. vl. G. Bel. abz. Kuhrts, Sonnbornerst. 118

Dklgrün. H.-Hut Wilhelmst., Kloßbahn verl. G. Bel. abz. E. Ackermann, Nordsee. Schlageterplatz Nr. 28. •

Schwz. D.-Velourhut Ecke Sieges- u. Emilienstr. verl. Wdrbr. Belohn. Siegesstraße 158, 1. Etg. Tel. 53855

Recht., schwz.-weiß. Strickhandschuh verl. Geg. Belohng. abzugeben. Beyle Weststraße 59.

Brille gefunden am 6. April. Isserstedt, Gesundheitstr. 142. r2077

Kaninchen, schwarz-weiß, entlauf. Gegen Belohnung abzug. bei Esser, Barmen, Hirschstraße 58. 2081

Unterricht

Herderschule (Höhere Mädchenschule) und **Schiller-Pädagogium** (Höh. Knabenschule), Wpt.-Elbf., Sophienstr. 5. Fernruf 35275. Es werden wieder Anmeldungen f. die Tagesschule und für Prüfungsvorbereitungen täglich von 12 bis 12¾ Uhr entgegengenommen. — Dr. Maciejewski, Elberf., Sophienstr. 5. 1942 bestanden alle Prüflinge. i615

Abendkurse in Algebra, Geomet., Rechn., Chemie, Biolog., Phys. techn. Zeichn. — Vorber. f. Fachschulen u. Meisterprüfg. (Ingenieur-Laufbahn.) Dieckmannsche Privatschule, W.-Elb., Telephon 268 22. Bembergstr. 7. 1564

Neue Abendlehrgänge in Maschinenschreib., Stenographie, Deutsch und Schönschreiben beginnen Anf. April. Kaufmännische Privatschule Förster, Wuppertal-Elberfeld, Bankstraße 16. Fernruf Nr. 2 37 12. Auskunft im Schulbüro. 1592

Wer gibt 13j. Mädel Nachhilfe in Rechnen und Englisch? — Angeb. unter E 6937 an die Gst. •

Einige Std. i. Math. u. Mech. v. berufst. Hrn. ges. Ang. B 3610 B.

Berlitz-Institut. Alle Weltsprachen Einzel- u. Zirkelkurse Uebersetzungen.

Lateinlehrer (Primaner etc.) von Anfängerin ges. Ang. E 677 a. Gst.

Wer erteilt Geschäftsfrau kaufm. Rechenunterricht? (Privat.) Angeb. unter R 780 an die Fil. in Oberb. †

Nachhilfe in Englisch und Deutsch für 11jähr. Mädchen ges. Angeb. u B 3556 an die Gst. Ba.

Wer erteilt Malunterricht? Angeb. u. B 3668 an Gst. Barm. †

Für 10j. Volkssch. dring. Nachhilfe in Deutsch u. Rechnen gesucht. Angeb. u. R 768 an Fil. Oberb. †

Nachhilfe in Englisch f. 12jähr. Jungen ges. Ang. E 6399 an Gst. •

Während d. Osterferien v. 16. bis 30. 4. suche ich für Schüler der Kl. 5 ordl. Unterricht in Mathemat. Tägl. 2 Stunden. Ang. E 7183 Gst. •

Wir haben uns verlobt. **Elfriede Klatt, Albert Koch,** z. Zt. Wehrm., auf Urlaub. Wuppertal-E., Kriegerheimstraße 22, im April 1943. r2073

Ihre Vermählung geben bekannt: **Werner Röhrken,** z.Zt. Wehrm., **Hedwig Röhrken** geb. Kuckelsberg. Wuppertal-E., am Raukamp, den 9. 4. 1943. •

Unsere in Hamburg vollzogene Vermählung geben bekannt: Unteroffizier **Horst Nagel,** z. Zt. Wehrm., **Erika Nagel** geb. Geilhaupt. Wuppertal-E., im April 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Bernhard Fuhlendorf jun., Gerda Fuhlendorf** geb. Hülsberg. Wuppertal-Ba., Fischertal 27, den 9. 4. 1943. †

Wir zeig. unsere Heirat an. **Willy Deman,** Ang. der Waffen-SS, **Margarete Deman** geb. Haack, z. Zt. Wuppertal-E., Adolf-Hitlerstr. 78, April 1943.

Erhard. — In großer Freude und Dankbarkeit zeigen wir die Geburt unseres zweiten Kindes an. Uffz. **Fritz Hanefeld,** z. Zt. Wehrmacht, **u. Frau** Emmi geb. Twelker. Wuppertal-E. (Röntgentreppe 7, z. Zt. St.-Josefs-Hospital, Wuppertal-E., Bergstr., privat), den 5. 4. 1943. †

In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines strammen Stammhalters an. **Gustav Weber,** z. Zt. Rev.-Oberwachtm. d. Sch. d. Res., **und Frau** Lucie geb. Nieland. Wuppertal-Ba. (Ackerstr. 14, z. Zt. Klinik Schubertstraße 4, privat), den 7. 4. 1943. †

Wir erhielten von seinem Hauptmann u. Batl.-Führer die schmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, unvergeßlicher, lieber, guter Sohn, der Sonnenschein unseres Hauses, unser lieber Neffe u. Vetter

Egon Löhr

Gefr. u. Offz.-Anw. in ein. Inf.-Regt.

am 27. 3. 43, bei den Kämpfen südlich des Ladoga-Sees, im Alter von 19½ J. sein junges, hoffnungsvolles Leben lassen mußte. Er wurde fern der Heimat zur letzten Ruhe gebettet. Sein Hauptmann und Batl.-Führer schreibt uns: „Die hohe, soldatische Auffassung, das frische, in jeder Weise sympathische Wesen Ihres Sohnes, habe ich besonders geschätzt." Alle, die unseren lieben Jungen gekannt haben, können unseren Schmerz ermessen. In tiefem Herzeleid: **Arnold Löhr u. Frau** Else geb. Schierhoff **nebst Anverwandten.** e79

Wuppertal-Vohw., Roßkamperstraße 9, Haan, den 6. 4. 1943.

Exequien 15. 4. 43, morgs. 7.05 (10) Uhr, kath. Kirche Wuppt.-Vohw.

Mit der Familie trauern auch wir um unseren pflichtgetreuen Mitarbeiter und lieben, stets frohgesinnten Arbeitskameraden. **Papierwerk Breuer K.-G., Wuppt.**

Hart u. schwer traf mich die noch unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Enkel

Robert Linnes

Gefreiter

bei den Kämpfen nordwestlich Orel am 8. 3. 43 im Alter von 32 Jahren, drei Wochen nach seinem Urlaub, sein Leben lassen mußte. In tiefer Trauer:

Frau Herta Linnes geb. Weißbarth; **Fam. Hermann Linnes; Fam. Fritz Bubel sowie alle Geschwister und Anverw.**

Wuppertal-Ba., Gronaustr. 114, Großbeere, Wuppt.-E., Magdeburg, Bremen, 5.4.1943.

Wir trauern um den Verlust eines sehr geschätzten, strebsamen Arbeitskameraden. **Dr. Kurt Herberts & Co., vorm. Otto Louis Herberts.**

Tief erschüttert erhielten wir von seinem Kompanieführer die für uns unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen mein lieber, braver und tapferer, jüngster Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, mein lieber Patenonkel

Otto Hünseler

Obergrenadier

im Alter von 20½ Jahren bei den Kämpfen im Osten am 7. 3. gefallen ist. Er starb als treuer Christ. Von seinen Kameraden wurde er auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

In schwerem Herzeleid: **Frau Maria Hünseler** geb. Odenthal; **Karl Hünseler,** z. Zt. im F., **u. Frau** Margarete geb. Brandner; **Elisabeth Hünseler; Willi Hünseler,** z. Zt. im F., **u. Frau** Elisab. geb. Nosbüsch; **Margret** als Nichte **und Anverwandte.** e79

Wuppertal-Vohw., Lettow-Vorbeck-Str. 59, im April 1943.

Mit schmerzlicher Teilnahme bedauern wir, daß unser liebes Gefolgschaftsmitglied sein Leben opfern mußte.

Firma Lenssen & Büren, Wuppertal.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, meiner kleinen Lotti treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, unser Schwager und Onkel

Paul Pracht

Motorenwärter

am 28. 2. 43 im 33. Lebensjahre den Heldentod erlitten hat. In unsagbarem Weh, auch namens aller Angehörigen: **Charlotte Pracht** geb. Wendt.

Seestadt Rostock, Lagerstr. 34, Wuppertal-Ba., Eintrachtstr. 81, den 6.4.1943.

Der unerbittliche Tod entriß uns heute 15.45 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im festen Vertrauen an seinen Erlöser unseren lieben, guten unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

Adolf Scharpenack d. Ae.

im Alter von beinahe 84 Jahren.

In stiller Trauer: **Adolf Scharpenack jr. u. Frau** Hedwig geb. Weiß; **Heinr. Weischet u. Frau** Elisab. geb. Scharpenack; **Walter Scharpenack u. Frau** Paula geb. Dickmann; **Paul Scharpenack u. Frau** Grete geb. Andel **und Anverwandte.**

Wuppt.-E., Reitbahnstr. 28, 6.4.1943.

Beerdigung 10. 4., 15.30 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Hugostr. Barm. Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. Abstand zu nehmen. •

Heute morgen 10.15 Uhr nahm der Herr nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser innigst geliebtes Töchterchen, Enkelchen, Nichtchen und Kusinchen, unser aller Sonnenschein

Margarete

im zarten Alter von 5 Jahren wieder zu sich in sein Reich. In tiefem Schmerz:

Max Schmitz; Ida Schmitz gb. Zimmermann **und alle Anverwandten.**

Wuppertal-E., Bandstr. 37, den 7.4.1943.

Beerdigung 10. 4., 10.45 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr. — Zuged. Kranzsp. zum Friedhof erb. k23

Amtliche Bekanntmachungen

Fischverteilung. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 8. u. 9. April 1943 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch und Fischwaren ausgegeben: i157

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn	Waren-art.
2a	1—200	54	Marin.
8	1400—1700	5	Frischf.
12	4000—5500	5	Frischf.
15	1—250	5	Frischf.
17	600—700	53	Marin.
20	7100—8000	4	Frischf.
20a	7100—8000	4	Frischf.
23	1—1000	54	Marin.
32	alle noch nicht belief. Nr. von	4	Frischf.
36	1—130	5	Frischf.
38	alle noch nicht belief. Nr. von	4	Frischf.
39	1400—1800	4	Frischf.
	u. 1125—1225	53	Marin.

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn	Waren-art.
40	1—50	54	Marin.
	561—650	4	Frischf.
	u. alle noch nicht belief. Nr. von	4	Frischf.
47	alle noch nicht belief. Nr. von	4	Frischf.
	u. 1—550	5	Frischf.
49	1—160	54	Marin.
58	alle noch nicht belief. Nr. von	53	Marin.
	u. 500—800	5	Frischf.
59	601—700	4	Frischf.
60	480—590	5	Frischf.
68	1026—1200	4	Frischf.
71	2200—2300	53	Marin.

Wuppertal, den 8. April 1943. Ernährungsamt 403/61 — Abt. B —

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus in ruh. Gegend zu kaufen ges., möbl. od. unmöbl. Objekt zwischen 20—30 000 Mk. Verkäufer kann vorläufig wohnen bleiben, wenn einige Räume freigemacht werden. Angeb. an Werbeberater Hanns Haug, z. Zt. Arnsberg in Westf., Lökestraße 31. a303

Haus zu kaufen gesucht. Voraussetzung: Freiwerden einer Wohnung von mögl. 4—6 Zimmern und Zubehör. Auch Einfamilienhaus angenehm. Ausführl. Angaben erb. unter E 1969 an die Geschst. a360

Von rhein. Maschinenfabrik wird Fabrikgebäude von ca. 1000 b. 1500 qm Nutzfläche (Hallen- oder Shedbauten) zu kaufen od. zu pacht. gesucht. Gute Bahnverbindung Bedingung. Angebote auch von Vermittlern u. E 1948 an Gst. b9836

Verkäufe

4eckiger Tisch u. 4 Stühle für 35 Mark zu verkaufen. Angeb. unter E 7090 an die Geschst. •

Wß.Strohhut 16.—, sportl. blauer Filzhut 20.—. Ang. u. E 7010 Gst.•

Oelgemälde, Sommermorgen, 50×60, 200 Mk. Ang. u. B 3646 Ba.

Tischmangel 35, Kommode 35, gr. Bilder 15 Mk. E., Schwanenstr. 3.•

Stahl-Drahtseil, a. erb., 45 Mtr. lang 25 mm stark, für 40 Mk. zu verk. Bes. nach 18 Uhr. Menzel, Schützenstr., Wagenpark 87—89. †

Mutterschafe zu verk. Stachelhaus, Elbf., Chlodwigstraße 4. •

Kaufgesuche

2 Stühle für Gummi u.Gurte zu kaufen od. übernehmen ges. Angebote unter B 3519 an Gst. Ba. †

Nähmaschinen aller Art für Haush. u. Betrieb, auch reparaturbed., sof. zu k. ges. Otto Kolkmann, Barmen, Uferstr. 30, Tel. 628 11.

Nähmaschinen für Industrie u. Haushalt zu k. ges. Kurt Mallon, W.-Elbf., Hofaue 45. Tel. 248 21.

Nähmaschine u. elektr. Bügeleisen oder Satz-Eisen zu kauf. ges. Steinbach & Vollmann, Heiligenhaus, Bez. Düsseldorf, Fernruf Velbert Nr. 3354—3358. b9896

Gebr. Nähmaschine zu kaufen ges. Angeb. u. B 3526 an Gst. Ba.†

Schreibmasch. ges. Ang. E 6888

Klavier zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 3533 an die Gst. Barm. †

Verstärker bis 12 W., ev. mehr, mit Lautsprecher u. sonst. Zubeh., elektr. Plattenspieler zu kauf. oder tauschen ges. Ang. E 7490 an Gst. •

Gebr. Geigen, Gitarren, Zither, Mandolinen, Cello, Laute zu k. ges. Menge, Elbf., Bahnhofstr. 52. 1602

Gut erh. Möbel aller Art zu kaufen gesucht. Wesling, Elbf., W.-Hanemannstr. 50. Ruf 236 70. 1571

Gr., gt. erh. Küchenschrank zu k. ges. Tafelbst Küchenherd geg. Allesbrenner, 3fl. Gasbackofen geg. 2fl. Gasbackofen, alles gut erh., zu tauschen. Ang. u. B 3544 Gst. Ba. †

Gartenbank u. gut. Oberbett zu kaufen ges. Ang. B 3650 Ba. †

Gut erh. Stoff-Sofa zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 7067 an Gst. •

Gut. H.-Fahrrad u. gt. Akkordion zu kaufen ges. Angeb.: Tel. 599 72.

Zweirädr. Handkarren zu kf. ges. Günther & Windrath, U.-Ba., Völklingerstr. 3. Tel. 566 65. 6241a

Zwillings-Sportwagen gesucht. A. Krah, Barm., Leonhardstr. 22. †

H.-Wintermantel f. Gr. 1,65, schl. Fig., gut erh., ges. Ang. B 3358

Anzug u. Mantel, Gr. 50, zu kf. gesucht, od. geg. Rauchtisch zu tauschen. Angeb. u. E 7068 an Gst. •

Zahle hohe Preise für getrag. Kleidung. Kussowski, E., Wilhelmstr. 25

Anzug u. Mantel f. schlk. Figur, 170 groß, ges. Ang. u. E 6958 Gst. •

Pelzmantel Gr. 44 zu kauf. ges., am liebst schwarz. Fohlen od. Sealmantel. Angeb. u. E 6948 an Gst. •

Felle! Hasen, Kanin, Fuchs usw. kauft Grothe, Herzogstr. 41. b111

Felle, wie Hasen u. Füchse, kauft Paul Vohwinkel Ad.-Hitlerstr 145 Haltestelle Landgericht. 1599

Oelfarben, auch angebr. Tuben, zu kauf. od. geg. gr. Pastellkasten zu tauschen. Vetter, Ba., Virchowstr. 30

Gut erh. 2er-Faltboot zu kauf. gesucht. Näheres Tel. 609 98. †

Einige Fuhren Ia Mutterboden sof. ges. Ang. u. E 7755 G.

Schweres Ackerpferd zu kf. gesucht. Robert Jöcker, W.-Cronenberg, Unterkirchen. f34

Stellen-Angebote

Großindustriewerke Mitteldeutschlands suchen sofort und laufend für die Abteilung: Mech. Werkstatt I (Kennwort K 6) Dreher, Bohrwerkdreher, Hobler; Gesenkbau (Kennwort K 7) Graveure, Kopierfräser, Gesenkfräser, Kontrolleure, Gesenkdreher, Anreißer; Reparatur-Abteilung (Kennwort H 2) Masch.-Reparatur-Schlosser, Dreher, Fräser, Schwachstrom-Abteilung (Kennwort H 4) Schwachstrommonteure; Bauabteilung (Kennwort H 5) Dachdecker, Glaser, Maurer, Gärtner, Bauhilfsarbeiter, Allgemeine Kraftanlagen (Kennwort H 6) Rohrleger, Helfer, Heizungsmonteure, Schlosser, Angeb. mit Lebensl., Zeugnisabschr., jetzigem Lohn, Lohnansprüchen und Spezifizierung der jetzigen Tätigkeit Angabe des frühesten Dienstantritts u. Kennwortes u. E 627 an d. Gst.

Kaufmännische Revisoren für Anlagen- und Lagerrevisionen von Werk der Luftfahrtindustrie in der Nähe Berlins ges. Ausführl. Angebote unt. Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Geh.-Anspr. erbet. unter M 8993 an Ala, Berlin W 35

Werkstattschreiber v. Fabrikbetrieb in W.-Sonnborn ges. Angebote unt. E 2718 an die Gst. b288

Eisenwarenhändler, der frei wird, wird dringend gesucht von einem größeren Eisenwaren-Geschäft in Barmen. Angeb. u. B 0593 Ba.

Selbständ. Kunstseidenfärber nach Süddeutschland ges. Meldung: Otto Leckebuch, Ruf 549 15.

Aelt. Weber für Handweberei (leichte Arbeit) ges. Wilh. Feller, Barmen, Albertstr. 19a. 6273a

Druckgußmeister, gewissenhaft u. zuverlässig, in der Fabrikation u. Menschenführung erfahren und mit der Druckgußtechnik in Zink- u. Aluminium-Legierungen gründlich vertraut, von südwestfälischem Spritz- u. Preßgußwerk in entwicklungsfäh. Dauerstellung zum möglichst sofortig. Eintritt ges. Angeb. E 1963 an Gst.

Vorarbeiter, mit dem Einstellen von Maschinen vertraut, ferner Drechsler und Hilfsarbeiter sowie Frauen für leichte Arbeit gesucht. Rhein. Holzdrechslerei und Spulenfabrik Friedr. Westfeld, Barmen, Sedanstraße Nr. 41. 6409f

Bote oder Botin zum Austragen von Zeitschriften für Barmen ges. Geeignet für Pensionäre u. Rentner u. solche, die schon Zeitungen tragen. Zu melden Freitag, den 9. April, 10 Uhr, im Wartesaal II. Klasse Barmer Hauptbahnhof, am Büfett bei Kühnreich. a91

Lüttringhausen, Zeitungsbote f. Stadtbezirk gesucht. A. Boß, Lüttringhausen, Richthofenstr. 25. 2080

Lagerarbeiter, Mehrere noch rüstige Männer Nähe Tannenbergstraße ges. Ang. u. E 2693 an Gst.

Gartenhilfe einmal wöchentl. ges. Dornerweg 45, Haltestelle Gelpetal, Telephon Nr. 226 24. r2038

Rüstiger Mann ab sofort als Nachtwache ges. Ang. E 2648 a. Gst.

Wachmänner, auch gesetzt. Alt., für besetzte Westgebiete u. Inland sofort ges. Freie Unterkunft, Wehrmachtverpflegung u. Bekleidung. Bewerb. erb. an Düsseldorfer Wach- und Schließgesellschaft, Düsseldorf, Bismarckstraße 44—46. a371

Männl. ältere Arbeitskräfte für leichte Arbeiten für die Herstellung von Werkzeugen und zum Bedienen von kleineren Werkzeug-Maschinen gesucht. Felsch & Fingerhut Nachf., Betriebsabteilung W.-Elbf., am Zoo. Meldung: Wpt.-Vohwinkel, Vohwinkelerstraße Nr. 7. e78

Ordentl., ehrlicher Mann als Nachtwächter in unseren Betrieb sof. gesucht. Angeb. u. E 2952 an Gst.

Welcher geschickte, technisch begabte Junge möchte die Tradition seiner Heimatstadt wahren u. ein tücht. Wuppertaler Bandwirker werden? Meldung für Lehrlinge zu Ostern für gründliche Fachausbildung auf 1- bis 6spul. Maschinenstühle nimmt mit Genehmigung des Arbeitsamtes an: Fritz Beiersmann, W.-Langerfeld, In der Fleute 40.

Sekretärin für die Betriebsführung einer Wuppertaler Maschinenfabrik ges. Wir setzen eine Dame mit eindeutigem besten Charakter voraus, die vertrauenswürdig einen solchen interessanten u. einmaligen Posten übernehmen kann. Notwendig ist Sten. 180—200 Silben, und perfektes Maschinenschreiben. Wenn möglich sind Erfahrungen auf dem Gebiete der Personalbetreuung erwünscht. Die allergrößte Bedeutung legen wir auf die Werte der Persönlichkeit selbst, auf ein einwandfreies Benehmen, auf gute Allgemeinbildung u. auf absolute Zuverlässigkeit. Die Tätigkeit ist eine völlig selbständige, die vielleicht für später bei Eignung und Bewährung Vollmachten in Aussicht stellt. Ausführliche Angeb. mit Angabe des Eintrittstermins, Gehaltsanspr., ob Freigabe erfolgt, Lichtbild u. lückenlose Tätigkeitsnachweise unt. B 0576 an die Geschst. in Barmen. 335b

Buchhalterin f. zwei halbe Tage in der Woche auch nach Feierabend, ges. Angeb. u. B 0573 Ba.

Für unser Baubüro in den besetzten Westgebieten suchen wir zum baldigen Eintritt je eine Kontoristin u. Lohnbuchhalterin. Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Referenzangabe u. E 2826 an Gst.

Jüng. Angestellte mit Kenntn. der Buchhaltung, Steno u. Maschinenschrift, zum baldigen Eintritt gesucht. Angeb. u. B 0217 an Gst. Ba

Kraft für interessante, saub. Versandarbeiten ges. Sehlbach Sohn & Steinhoff, Barmen, Rudolf-Herzog-Straße 19-23, Nähe Werther Brücke

Verkäuferinnen, auch angelernte Verkaufskräfte, für Lebensmittel, Obst und Gemüse ges. Adolf Scher, B., Zwinglistr. 9, u. Rolingswerth 18

Fräulein zum Bedienen d. Gäste ges. Ob. Lichtenplatzerstr. 119. T. 57406

Mehrere Modistinnen auch f. halbe Tage ges. Modehaus Geschw. Ressel, B., Str. der Alt. Garde 56-58

Tücht. Hausschneiderin ges. Ang. u. H 125 Fil. in Hahnerberg.

Handnäherin auf Großstück für halbe Tage ges. Ang. E 7003 Gst. •

Flickerin u. Näherin f. Kindersachen ges. Ang. u. E 2798 an Gst.

Flickerin alle vier Wochen i. Haus ges. Frau O. Lücke, B., Rudolfstr. 4

Flickfrau halbe Tg. i. Hs. od. auß. Haus ges. Das. ehrl., saub. Putzfrau 3—4 Std. wöch. ges. Hausfr. berufst. Ang. u. K 8 Fil. Ad.-Hitlerstr. 483

Saub., ehrl. Mädchen sof. od. 1. Mai gesucht. W. Wonnenberg, Barmen, Heckinghauserstraße 16. †

Hausmstr.-Ehep. zur Verwalt. des Hauses i. Nebenberuf ges. 2-3.-Dienst-Wohn. vorh. B 3836 Gst. Ba.

Frauen u. Mädchen zur Anfertigung von Verdunkelungs-Rollos zum sofortigen Eintritt ges. Ernst Hunnenberg jr., E., Neue Nordstr 11

Frauen für leichte Dreharbeiten gesucht. Angeb. u. E 2951 an Gst.

Fleiß., ehrl. Mädchen f. leichte Arbeiten in der Löwen-Apotheke, W.-Ronsdorf ges. Tel. 52201 oder schriftl. Angeb. u. B 3969 Gst. Ba.

Garderobenfrau zum sofortigen Eintritt gesucht. Ständige Aushilfe Mittwochs, Samstags, Sonntags. Vorzustellen zwischen 10 u. 12 Uhr Park-Restaurant Barmer Luftkurhaus Toelleturm, G. m. b. H. 63b

Frau für Kaffeeküche Nähe Uellendahl für jeden Nachmittag ges. Restaurant zum Berghof. Tel. 20916

Tücht., zuv. Hausangestellte mit Kochkenntnissen per sofort ges. Hausfrau beruflich tätig. Angebote unter E 2794 an die Gst. 61428

Stütze f. Haush u. Geschäft gesucht. Paul Bangert, W.-Barmen, Ludendorffstr. 181. Telephon 547 43.

Witwe mit Kind findet Vertrauensstellung in frauenlos. Haushalt, und zwar im Sauerland. Angebote u. E 623 an die Gst. b9895

Nach Erfurt wird eine tüchtige Hausgehilfin oder Frau gesucht zur selbständigen Führung eines Etg.-Haushalts. Hausfrau berufstätig. Zu erfragen: Hedwig Triebel, Mettmann, Oberstraße 11, 2. Etg. Bis 17 Uhr Telephon 332. f241

Zum mögl. bald. Eintritt suche ich für meinen Haush. (4 Kinder, 8—12 J.) eine zuverl. Hausangestellte in Dauerstellung, eventl. auch unabh. Frau od. Fräulein. Frau Erika Haussels, Solingen, Ritterstr. 70

Ehrl. Hausgehilfin, evtl. junge, unabh. Frau, für ganze od. ¾ Tage gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Frau Paula Tückmantel, Elbf., Roonstr. 16. s1421

Hausgehilfin sof. od. später für Etagenhaush. ges. Näh. durch Ilse Berls, Barmen, Freiligrathstr. 25.†

Zuv., kinderl. Hausgehilfin in Etagenhaushalt ges. Dr. Bauer, Weststraße 2, 1. Etage. •

Hausgehilfin, die zu Hause schlafen kann, in Haushalt f. leichte Arbeit ges. Th. Weine, W.-Elberfeld, Neue Friedrichstr. 51, II. s1357

Mädchen, nicht unter 45 J., für Hausarb. sof. od. später ges. Frau ohne Anhang nicht ausgeschl. Frau Heinr. Gutberlet W.-Barmen Am Tausendbusch Nr. 16. 6120a

Gebild., erf. Hilfe in Etg.-Haushalt für ganze oder halbe Tage ges. Vom Arbeitsamt genehmigt. Angeb. unter B 0591 an die Gst. Barmen.†

Hilfe für Haushalt 2mal wöchtl. für einige Stunden gesucht. Frau Gertrud Munk, Elbf., Distelbeck 19. Fernruf Nr. 221 64. r1963

Saub. Mädel oder Frau (auch ältere) 6mal oder 3mal wöchentlich von 8½—12½ Uhr ges. Näh. Bemberastraße 7, oder Ruf 268 22. 1631

2 Reinigerinnen (Putzfrauen) f. täglich 4 od. 6 Std. ges. Vorzustell. vorm. von 9—12 Uhr. Staatsbauschule, Unterbarmen, Pauluskirchstr. 7.

Saubere u. zuverl. Putzhilfe baldmöglichst gesucht. Frau Margot Hever, E., Viktoriastr. 35, Tel. 35745

Putzhilfe für Etagenhaushalt ges. mit Genehmigung d. Arbeitsamtes. Vohwinkel, Goethestraße 39, 1. Et. •

Zuverl. Putzhilfe 1—2mal wöch. einige Stunden morgens gesucht. † Borberg, Barmen, Emilienstraße 48

Tücht. Spül- und Putzhilfe vormittags ges. Konditorei Höfer, Barmen, Rolingswerth Nr. 13. †

2 tücht. Putzfrauen z. Sauberhaltung uns. Betriebsräume u. bedarfsweisen Mithilfe in der Werksküche suchen Carl Speer & Co., W.-Elberfeld, Weidenstr. 24. s1325

Saub. Putzfrau für Ladengesch. sofort ges. Ba. Langemarckstr. 4. †

Saubere Putzfrau für täglich ab 18 Uhr gesucht. General-Anzeiger Barmen, Adolf-Hitlerstraße 625

Putzfrau zum Putzen der Büroräume v. Fabrikgeschäft Nähe Bendahl gesucht. Angeb. E 2943 Gst.

Saub., ehrl. Putzfrau wöchentl. 3—4 Std. nach U.-Barmen gesucht. (Hausfrau berufstätig). Ang. B 3654

Saubere Putzfrau f. Geschäftsräume zweimal wöchentl. vorm. ges. Schüler, Ba., Ludendorffstraße 105.

Putzfrau 1—2mal wöchentl. vorm. ges. Brillerviertel. Ang. E 7112 Gst.

Stellen-Gesuche

Tücht. Kassierer, in allen Versicherungs-Inkassos bew., sucht sof. Stell. Kaution in jeder Höhe kann gestellt werden. Ang. E 7226 Gst. •

Kaufmann, langjährig tät. a. d. Großhandel, sucht f. ganze o. halbe Tage Tätigk. (Außend., Buchführg., Karteiwesen, Sten., Maschinenschr., Korrespondenz). Ang. E 6999 Gst. •

Kaufmann sucht Beschäftig., auch für halbe Tage. Ang. E 6843 Gst. •

Betriebsleiter u. Zuschneid. in der Herrenfertigkleidung sucht sich zu verändern. Ang. E 7124 an Gst.•

Kriegsversehrter Verkäufer sucht lohnende Tätigkeit, auch als Lagerführer oder Uebernahme einer Kantine. Angeb. u. E 7212 an Gst.•

Frei — nach Uebereinkunft — für entwicklungsreich. arbeitzeitfüllenden Posten. Erf. Korresp., Buchh., Kass., Langjähr. Verwalt.- u. Organis.-Tätigkeit. Angeb. u. E 7123 Gst. •

Strangfärbermeister, erf. im Färben u. Schlichten von Viskose-Azetatseide u. Indanthren, in ungek. Stell., sucht St. als Obermeister od. Betriebsleiter. Ang. E 7120 Gst. •

Aelt., zuverl. Mann sucht für halbe Tage leichte Beschäftigung. • Angeb. unter E 7288 an die Gst. •

Suche f. m. Sohn, 17 J., mittl. Reife, Lehrstelle auf maschinentechn. Büro. Eintritt mögl. sofort. Paul Diederich, B., Heckinghauserstr. 254.

Dame, zuverl. u. gewissenhaft, sucht Vertrauensstelle. Angeb. unt. R 774 an die Filiale in Oberbarmen. †

Erf. Kontoristin mit gut. Handschrift, mit allen vork. Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung für sofort, vorerst für halbe Tage. Angeb. u. B 3608 an die Geschst. Barmen. †

Aelt., erf. Kontoristin, m. all. Büroarbeiten vertr. (ff. Stenotyp.), sucht entspr. Position. Ang. E 7108.

Selbst. Handelsvertreterin sucht Vertrauensposten, Ein- und Verkauf, evtl. auch Büro. Angebote unter E 7759 an die Gst. r2071

Suche f. m. Tocht., welche 1 J. d. Priv.-Handelssch. besuchte, St. a. Anfängerin auf kfm. Büro 15.4., am l. Vohw., S. od. Elb. Ang. E 7499 G.

Führerschein Kl. III. Jg. Frau sucht Aushilfe z. Fahren ev. 3 Tg. in der Woche. Ang. B 3634 Ba. †

Kaufm. Lehrstelle für m. 16j. Tochter in Elberfeld ges. Kenntnisse in Sten. u. Maschinenschr. Pflichtjahr beendet. Ang. u. E 6812 Gst. •

Mädchen, 15 J., sucht Lehrstelle in kaufm. Beruf. Angeb. u. V 36 an die Filiale in Vohwinkel.

Suche leichte Beschäftigung stundenweise. Ang. u. E 6930 Gst. •

Säuglingspflegerin, staatl. geprüft, sucht Stellung zu Säugling od. Kleinkind bis zu 2 Jahren, ev. auch als Sprechstundenhilfe zu Kinderarzt. Angeb. u. K N 19 219 an Schatz-Annoncen, Duisburg, Düsseldorferstraße 1—3. a360

Umsicht. Wirtschafterin aus gut. Hause sucht sof. St. in frauenlos. Haushalt. Ang. u. B 3772 Ba.

Haushälterin. Witwe, ganz unabhängig v. auswärts, gute Haushaltkenntnisse, sucht Stelle in frauenlosen Haushalt. Ang. E 1982 a. Gst.

Jung. Fräulein sucht Putzstelle. Angeb. unter B 3667 an Gst. Ba. †

Suche für meine Tochter anerkannte Pflichtjahrstelle, wo Gelegenheit ist, zu Hause zu schlafen. Ang. u. H 30 Fil. Heckinghauserstr. 131

Geldmarkt

20—25 000 Mk. als I. Hyp. aus Privath. auf gute Wohn- od. Geschäftshäuser auszuleihen. B 3484. †

7000 Mk. als I. Hypothek sof. auszuleihen. Angeb. E 6962 Gst. •

7000 RM. I. Hypothek v. Privathand auszuleihen. Angeb. unt. B 3550 an die Geschst. in Barmen.†

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal. Donnerstag, 8. 4., 18.30—21 Uhr, auß. Miete RM. 0.65—3.75: **Marguerite durch drei,** Lustspiel. 396b
Freitag, 9. 4., 15—17.30 Uhr, geschl. Vorst. f. d. Wehrm.: **Marguerite durch drei,** Lustspiel. 18.30—21 Uhr, NS.-Gem. KdF., Miete B: **Marguer. durch drei,** Lustsp.

Oberbarmer Sängerhain. Sonntag, 11. 4. 43, in der „Konkordia": **Konzert** mit Aga Joesten u. Herm. Abelmann. Anfang 16.30 U. Preise der Karten: 2, 1.50 und 1 RM. 78-18d

Rennen zu Düsseldorf. Sonnt. 11. 4., 13 Uhr; Sonntag 18. 4., 13 Uhr; Ostersonnt. 25. 4., 13 Uhr; Ostermont. 26. 4., 13 Uhr. **Kartell Westdeutscher Renn-Vereine.** a371

Film-Theater

Thalia-Theater, Wuppert.-Elberfeld. Erstaufführung Wuppertal! **Zwei glückliche Menschen.** Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Hans Olden, Charlott Daudert, Jane Tilden, Oskar Sima u. a. Spielleitung: E. W. Emo. — Im Vorprogramm: **Die Deutsche Wochenschau. Ein Tag im Zirkus,** Kulturfilm. Auf der Bühne: **Das bekannt gute Varieté.** Kassenöffnung: Wochentags 13, Sonntags 11.40 Uhr. — Jugendl. nicht zugelassen.

Modernes Theater, Wuppt.-Elbf., **Ufa-Palast,** Wuppt.-Barmen. **Sommerliebe** mit Winnie Markus, Otto-Wilhelm Fischer, Siegfried Breuer und Lotte Lang. **Holzzieher,** Kulturfilm. Vorher: **Die Deutsche Wochenschau.** Anfangszeiten: 2.30, 5.00, 7.25 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen. a159

Capitol-Theater, Wuppt.-Elberf. Verlängerung, Erstaufführung Wuppertal: **Der Hochtourist** mit Joe Stöckel, Trude Hesterberg, Charlott Daudert. **Gefiederte Baumeister,** Kulturfilm. Nachher: **Die Deutsche Wochenschau.** Beginn der Vorstellungen: 2.45, 5.00, 7.25 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen. a159

Odin-Palast, Wuppertal-Barmen. Freitag—Montag, Ida Wüst, Ralph Arthur Roberts, Mady Rahl in: **Wenn du eine Schwiegermutter hast.** Dazu: **In Nordafrika,** Kulturfilm. Nachher: **Die Deutsche Wochenschau.** Anfangszeiten: 2.35, 5.00, 7.25 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen. a159

Lichtburg, Wuppertal-Barmen, **Apollo,** Wuppertal-Elberfeld. 2. Woche: **Sieben Jahre Glück.** Ein Film der Heiterkeit und Lebensfreude mit Hannelore Schroth, Wolf Albach-Retty, Theo Lingen, Hans Moser. Im Beiprogramm: **Kulturfilm** und die allerneueste **Deutsche Wochenschau.** Anfangszeiten: 2.00, 4.15, 6.45 Uhr. 389b

Odeon, Wuppertal-Elberfeld. Wir zeigen am Freitag, 9.4.43, die reizvolle Filmkomödie: **Hab mich lieb** mit Marika Rökk, Viktor Stahl, Mady Rahl, Hans Brausewetter. Im Beiprogramm: **Kulturfilm** und die allerneueste **Deutsche Wochenschau.** Anfangszeiten: 2.00, 4.15, 6.45 Uhr. 389b

Union-Theater, Wuppert.-Elberfeld, Herzogstr. 10. **Gustav Fröhlich** in dem Bavaria-Lustspiel: **Herz geht vor Anker** mit Viktoria von Ballasko, Winnie Markus, Gusti Wolf. Kulturfilm: **Osterskitour in Tirol. — Die Deutsche Wochenschau.** Jugendliche nicht zugelassen. Beginn: 2.30, 4.30, 6.45 Uhr.

Monopol, Wuppertal-Elberfeld. Spielpl. vom 9.—15.4. Ein lustig. Film! Helge Roswaenge, Maria Beling, Werner Speelmans, P. Henckels u. v. a.: **Reise in die Ehe.** — Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. 1630

Alhambra-Lichtsp., Wt.-Barmen. Programm v. 9.4.—15.4.1943: **Meine Tochter lebt in Wien.** Ein Film voller Witz und Komik, voller Leichtsinn und köstlichem Uebermut mit Hans Moser, Dorit Kreysler, Charlott Daudert, Hans Olden, Hedwig Bleibtreu, Elfriede Datzig u. a. m. **Kulturfilm** und die neue **Deutsche Wochenschau.** Jugendliche haben keinen Zutritt. — Anfangsz.: Werktags 2.50, 5.00, 7.00, Sonntags 1.30, 3.30, 5.15, 7.00 Uhr. 363b

Hansa-Theater, Wt.-Barm. Zweite Woche. Franziska Kinz, Otto Wernicke, Herm. Brix, Elfriede Batzig: **Die Kellnerin Anna,** das Schicksal einer Mutter. **Mooswunder,** Kulturfilm. **Die Deutsche Wochenschau.** Jugendl. nicht zugelassen. Beginn: 14.10, 16.20, 18.40 Uhr. 387b

Modernes Theater, W.-Oberbarm. **Zarah Leander,** Hans Stüwe, Rossano Brazzi, Hilde Körber, Hans Brausewetter in dem Ufagroßfilm: **Damals,** ein Frauenschicksal. Vorher: **Im Tal der Wiese. Die Deutsche Wochenschau.** Einlaß 2.10, Beginn 2.40, So. ab 1.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen! 78-15d

Modernes Theater, Wt.-Vohwink. Freitag—Montag: **Waldrausch** mit Paul Richter, Hansi Knoteck. Nachher: **Die Deutsche Wochenschau.** Anfangszeiten: 2.20, 5.00, 7.20 Uhr. — Jugendliche zugelassen. u356

Marianos Luftsensationen ein Begriff

Großveranstaltung zugunsten des Kriegshilfswerkes 1943

Stadion, Wuppertal

Sonnabend, 10. April, 16.30 Uhr
Sonntag, 11. April, 15.30 Uhr

Marianos zeigen 7 Luft-Sensationen bis zu 40 m Höhe

100 Mark Prämie!

Motorradrennen auf dem Turmseil - Wer läßt sich mit dem Motorrad über das Turmseil fahren?

Zu melden bei der NSV.-Dienststelle.

Eintrittspreise: im Vorverkauf RM. 1.- bis 2.50. Vorverkauf: bei den NSV.-Dienststellen und Blockwaltern, Verkehrsvereine W.-Elberfeld und Barmen.

Empfehlungen

Leistungssteigerungen in der **Deutschen Stenographie oder Stolze-Schrey** erreichen Sie, wenn Sie Mitglied des Ortsvereins 1878 der Deutsch.Stenographenschaft werden. Auch für die Handelskammerprüfung können Sie sich dort vorbereiten. Dienstags und Freitags ab 19.15 Uhr in 3 Klassen der Frauenschule, Mäuerchen. k36

Spirituosen - Anmeldung auf Sonder - Zuteilungskarte, Abschn. V. 1, vom 5.—10. 4. 43 einschl. **Heimann & Hoffstaedter,** Weinkellereien und Destillation, Verkauf: Elbf, Grünstr.24. r1971

Klug überlegen, wie man's richtig macht! Gelegentlich an das Alter denken, ist nützlich, und dabei die Vorteile ein. Lebensversicherung bedenken, zeugt von praktischem Sinn. Die Lebensversicherung schafft die Versorgung im Alter und sichert die Zukunft von Frau und Kindern, weil sie die volle Auszahlung der Versicherungssumme bietet, wenn das Schicksal es fordert. b120

Spirituosen - Anmeldung bei **Kleidt** — Lebensmittel, Weine und Spirituosen. Wuppertal-E., Paradestr. 33. •

Wenn Sie den guten Crem-Ellocar aufgebraucht haben, dann werfen Sie bitte den leeren Topf nicht fort. Für uns ist er wertvoll! Geben Sie denselben mit dem Deckel Ihrem Händler zurück, welcher alle leeren Ellocar-Crem-Töpfe sammelt und an uns zur Neufüllung weitergibt. Dadurch werden wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte gespart und Sie erhalten um so früher eine neue Packung hochwertige Crem-Ellocar. b176

Weinhandlung Hansen, W.-E., Luisenstr. 59. **Trinkbranntwein - Anmeldung** bis zum 10. 4. r1977

Fußspezialist! Beseitigt nicht nur Hühneraugen und Hornhaut, sondern die schwierigsten Nageldeformationen. **Nelskamp sen.,** Wuppt.-E., Ludwigstr. 1 I., Haltest. v. Haus, Sprechzt. 3-6. 1561

Spirituosen-Anmeldung in den Wein- u. Spirituosen-Fachgeschäften **Walter Baums,** Elb., Str. der SA 72, Ruf 36462; Ba., Adolf-Hitlerstr. 459, Ruf 56462. — Sonderkarte mitbringen. k29

Süßer Auflauf als Hauptgericht. In gefettete Auflaufform abwechselnd in gesüßter Milch geweichtes altes Weißbrot u. einen nach Gebrauchsanweisung gekochten Mondamin-Pudding einschichten. Etwas Semmelbrösel und Zucker überstreuen. 30 Minuten überbacken. a477

Das Fachgeschäft Hermann Lieb, Weinhdl. u. Likörfabrik, nimmt in seinen sämtlichen Geschäften Eintragungen für die **Spirituosenzuteilung** entgegen. Gelbe Sonderkarte mitbringen! — Eig. Verkaufsstell.: B., Rolingswerth 16; B., Rittersh.Str. 4; E., Adolf-Hitlerstr.5.

Verletzen unmöglich, Mulcuto bringt eine neue Lehre. DRP. 483 618 u. 490 330 Ganzmetall, Schrägschnitt. Preis RM. 2.50. Mulcuto-Werk Solingen.

Spirituosen u. Zuckerwar.-Anmeldung bei Germania-Drogerie und Photphaus **Otto Bauer,** Barmen, Horst-Wessel-Platz 19. 932h

Bei der Kopfwäsche das Haar nicht regellos durcheinanderreiben, sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben! Sonst verfilzt es leicht. Zur Kopfwäsche das nicht alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon". b35

Spirituosen-Eintragungen vom 5.—10. 4. 1943 im Fachgeschäft **Emil Breukelgen,** Ba., Ludendorffstr. 11 (an der Wertherbrücke). — Sonderkarte mitbringen. 6407a

---

COMMERZBANK

Aktiengesellschaft – Hamburg-Berlin

Auszug aus dem 73. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1942

Auch im Jahre 1942 bestand die wichtigste Aufgabe der deutschen Banken in der Mitwirkung bei der Beschaffung der zur Kriegsführung notwendigen Mittel. In unserer Bilanz kommt dies in einer wesentlichen Erhöhung des Bestandes an Reichsschatzanweisungen zum Ausdruck. Daneben haben die der Wirtschaft zur Verfügung gestellten Kredite, zum Teil in Auswirkung der Aenderung in der Finanzierung der staatlichen Auftragserteilung, eine erhebliche Steigerung erfahren. Der Zugang auf Einlagen-Konten und Spar-Konten von zusammen etwa ½ Milliarde ermöglichte uns die Durchführung dieser Aufgaben in ständig wachsendem Umfang.

Unsere durch weitere Einberufungen verringerte Gefolgschaft hat die in der Erhöhung der Umsätze und der Bilanzsumme zum Ausdruck kommende Mehrarbeit in vorbildlicher, pflichtgetreuer Hingabe auf sich genommen. Wir sprechen ihr dafür Dank und Anerkennung aus. Unsere Fürsorge für die Gefolgschaft hielten wir im Rahmen der gegebenen Verhältnisse aufrecht. Besonders lag uns die Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls mit unseren einberufenen Mitarbeitern und ihren Familienangehörigen am Herzen. Im Zuge der kriegsbedingten Verminderung des Geschäftsstellennetzes haben wir im vergangenen Jahr 40 Geschäftsstellen geschlossen.

Im einzelnen Berichten wir zu der Entwicklung unseres Geschäfts:

Die Anzahl der für unsere Kunden geführten Konten erhöhte sich ohne die Eisernen Sparkonten um 50.849 auf 602.409. Die Gesamtsumme unserer Bilanz wuchs um RM 479 Millionen auf RM 3.436 Millionen. Die Gesamtumsätze stiegen um RM 9 Milliarden auf RM 142 Milliarden. Die im Berichtsjahr von uns an 9.216 Kunden neu bewilligten Barkredite überstiegen die Summe von RM 760 Millionen. Die Bestände an Wertpapieren, Konsortial- und sonstigen Beteiligungen haben sich nicht wesentlich geändert. Unsere Kommandite von der Heydt-Kersten & Söhne und unsere ausländischen Tochtergesellschaften haben befriedigend gearbeitet. Entsprechend unserem Besitz an Steuergutscheinen I haben wir auf die Betriebsgrundstücke rd. RM 7 Millionen abgeschrieben. Der steuerlich nicht abschreibungsfähige Teil der Hauszinssteuerabgeltung wurde den Grundstückswerten zugeschlagen. Im Laufe des Geschäftsjahres haben wir größere Posten eigene Aktien zu Kursen, die zwischen 142¾ % und 152¾ % lagen, erworben und abgegeben. Eigene Aktien besitzen wir nicht. Die Einzahlungsverpflichtungen auf nicht vollgezahlte Aktien und GmbH.-Anteile betragen RM 5.992.437,—.

Die Erträge aus Zinsen und Provisionen bewegen sich nach Kürzung der erforderlichen Rückstellungen etwa auf der Höhe des Vorjahres. Die Gewinne aus Wertpapieren, Konsortial- und sonstigen Beteiligungen, Devisen, Sorten, Zinsscheinen und andere Einnahmen haben wir wiederum nicht in der Gewinn- und Verlust-Rechnung ausgewiesen, sondern vorweg für innere Rücklagen verwendet. Auf der Ausgabenseite stehen RM 3 Millionen Ersparnissen an Unkosten Mehraufwendungen an Steuern von RM 4 Millionen gegenüber.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes und die Ruhegehälter an frühere Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene einschließlich der von Rechtsvorgängern übernommenen, betrugen für das Geschäftsjahr RM 1.220.643,43, die satzungsgemäßen Vergütungen an den Aufsichtsrat RM 297.934,85. Unsere vertraglich zugesagten Ruhegehaltszahlungen sind mit RM 1.170.386,78 in den Ausgaben für soziale Zwecke enthalten. Den Pensionsfonds haben wir durch Zuführung von RM 1 Million auf RM 9.750.000,— verstärkt.

Unser Abschlußprüfer hat die Dividendenprüfung für 1941 durchgeführt und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise war kein Treuhandvermögen zu bilden. Die Gewinnverwendung entspricht den Vorschriften der Dividendenabgabeverordnung. Die Aufsichtsratsvergütung unterlag noch nicht den Vorschriften des § 38, 2. DADV."

Der Jahresabschluß wurde vom Aufsichtsrat gebilligt und ist somit gemäß § 125 Absatz 3 des Aktiengesetzes festgestellt. Wir schlagen vor, den in der Bilanz ausgewiesenen Reingewinn von RM 7.733.465,03 (einschließlich RM 1.731.089,02 Gewinnvortrag aus 1941) wie folgt zu verwenden:

6 % Dividende auf das Aktienkapital von RM 100.000.000,—	RM 6.000.000,—
Vortrag auf neue Rechnung	RM 1.733.465,03
	RM 7.733.465,03

Hamburg/Berlin, den 3. April 1943. a399

Der Vorstand: Bandel Boode Deuß Hettlage Marx Schilling.